Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 85 | Memel, Dienstag, den 13. April 1937 | 89. Jahrgang

Ministerpräsident Baldwin kündigt seinen Rücktritt an

Die letzten Worte an seine Wähler – Der Kommunismus wie der Faschismus stellten eine Gefahr für England dar

London, 12. April. In einer Rede in seinem Wahlkreis Worchester kündigte Ministerpräsident Baldwin zum ersten Mal persönlich seinen bevorstehenden Rücktritt an. Baldwin erklärte, er sei stets entschlossen gewesen, im Interesse seiner eigenen Sache, der seiner Partei und der seines Landes um Entbindung von seinem Amt zu bitten, sobald er fühlen würde, daß er sein Bestes gegeben und gewisse Zweifel bezüglich der Zukunft verspüre. Es müsse eine Begrenzung der Zeit geben, während der man die Bürde eines Amtes trage. Als Ministerpräsident sei er nicht nur das Oberhaupt der Regierung, sondern darüber hinaus der Leiter einer Partei und der Leiter des Unterhauses. Diese dreifache Last über das Alter hinaus zu tragen, das er erreicht habe, übersteige das menschliche Vermögen.

Ministerpräsident Baldwin beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mit der europäischen Lage nach dem Weltkrieg, wobei er erklärte, daß **wohl noch eine Generation vergehen werde, bevor die Menschen die Auswirkungen des großen Krieges auf die Mentalität Europas würden beurteilen können.** Baldwin sprach dann von den

neuen Ideen, die in Europa aufgetaucht seien in einem Ausmaß, wie man es seit der Zeit der Reformation und der französischen Revolution nicht mehr erlebt habe.

In keinem Lande Europas habe es eine Verfassung gegeben, die mit der englischen zu vergleichen sei, womit er nicht sagen wolle, daß die britische die beste sei. Er meine damit nur, daß es keine Verfassung wie die englische gebe, die sich durch Jahrhunderte hindurch zu ihrer heutigen Stellung entwickelt habe. Keine der neuen Ideen würde unter diesen Umständen jemals dazu beitragen können, die Verfassungsprobleme Englands zu lösen. Mit dieser Feststellung wünsche er nicht zu kritisieren, sondern **er wolle nur feststellen, daß der Kommunismus wie der Faschismus eine Gefahr für England darstellten.**

Es komme darauf an, daß die britische Verfassung organisch fortentwickelt werde.

Baldwin schloß mit Worten des Dankes an seine Wählerschaft, wobei er noch einmal darauf hinwies, daß das die letzten Worte seien, die er zu seinen Wählern spreche.

*

London, 12. April. (Elta.) Mit seiner Rede in Worcester hat Baldwin persönlich bestätigt, daß er nach der Königskrönung das Amt des Ministerpräsidenten niederlegen und sich aus der Politik zurückziehen wird. Die Gerüchte, daß man versuche, Baldwin als Lordsiegelbewahrer oder Minister ohne Amtsbereich im Kabinett zu behalten, haben sich nicht bestätigt. Baldwin wird, wie geplant, ins Oberhaus übersiedeln.

Mehrere Morgenblätter widmen dem Ministerpräsidenten im Anschluß an seine Rede in Worcester Worte der Anerkennung für seine dem Staat geleisteten Dienste. So schreibt „Daily Telegraph", **seine ganze Laufbahn sei durch eine Zurückstellung der persönlichen hinter die nationalen Interessen gekennzeichnet gewesen.** Das Blatt unterstreicht die Aeußerung Baldwins, daß England sich vom Faschismus und Kommunismus fernhalten müsse.

Die konservative „Morning Post" schreibt, man müsse bezweifeln, ob Kommunismus und Faschismus, wie Baldwin erklärt habe, die einzigen Feinde Englands seien. Der Pazifismus und die Sentimentalität seien zum mindesten ebenso gefährlich. Die „Times" schreibt, daß der Name Baldwin überall im englischen Machtbereich Ehre und Ansehen genieße.

Selbst das Oppositionsblatt „Daily Herald" widmet Baldwin sehr anerkennende Worte. **In grundlegenden Fragen habe er gefühlt wie die große Masse des Volkes, und er habe es verstanden, die Stimme des Volkes zum Ausdruck zu bringen.**

Die Ergänzungswahlen in Brüssel

Der Ministerpräsident gewinnt den Kampf

Brüssel, 12. April. (Elta.) Nach offiziellen belgischen Nachrichten erhielt gestern bei den Wahlen der belgische Ministerpräsident 276 816 Stimmen, und der Führer der belgischen Rexisten, Degrelle, 69 342 Stimmen. Die Zahl der unbeschriebenen Stimmzettel betrug 18 358.

Die Wahlen sind überall ruhig verlaufen. An verschiedenen Stellen wurden Kundgebungen versucht, jedoch wurden die Teilnehmer von der Polizei zerstreut.

*

Brüssel, 12. April. (Elta.) Nach offiziellen Nachrichten hat van Zeeland bei den Wahlen 75,89 Prozent und Degrelle 19,05 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Die unbeschriebenen und ungültigen Stimmzettel machten 5,05 Prozent aller abgegebenen Stimmzettel aus.

Nach den Wahlen brachten die Einwohner von Brüssel dem sich in der Stadt zeigenden van Zeeland gewaltige Ovationen dar. Der Ministerpräsident erklärte Pressevertretern, daß das Wahlergebnis alle seine Hoffnungen übertroffen habe.

Die Autorität des Ministerpräsidenten gestärkt

London, 12. April. (Elta.) Die englische Presse berichtet ausführlich über die gestern stattgefundenen belgischen Ergänzungswahlen in Belgien, die der Ministerpräsident van Zeeland gewonnen hat. Die Zeitungen unterstreichen die große Niederlage der Rexisten und weisen auf die bedeutende Verstärkung der Autorität des Ministerpräsidenten van Zeeland hin. „Daily Telegraph" schreibt, daß der englische Außenminister Eden, welcher Ende dieses Monats nach Brüssel fahren wird, van Zeeland in einer stärkeren Stellung als überhaupt bisher finden werde.

Franco blockiert die spanische Nordküste

Die Schiffahrt nach Bilbao lahmgelegt – Die Engländer anerkennen die Wirksamkeit der Blockade

London, 12. April. (Elta.) „Reuter" meldet aus Hendaye, daß ein Kreuzer der spanischen Nationalisten vor Bilbao ein englisches Handelsschiff festgehalten und ihm nicht gestattet habe, in den Hafen zu fahren. Das Schiff sei gezwungen worden, nach einem französischen Hafen zurückzufahren.

*

London, 12. April (Elta). Das englische Kabinett wurde am Sonntag abend überraschend zu einer Sondersitzung einberufen. Sie galt der Lage, die infolge der Blockade Bilbaos durch national-spanische Flottenstreitkräfte entstanden ist.

Mehrere englische Handelsschiffe, die Bilbao anlaufen wollten, sind in französischen Häfen zurückgeblieben, und die britische Flotte konnte ihnen auch kein Geleit zusagen. Die englische Regierung hielt diese Lage für besonders gefährlich, was bereits darin zum Ausdruck kam, daß sie den Kreuzer „Shropshire" und das Großkampfschiff „Hood" von Gibraltar nach den nordwest-spanischen Gewässern entsandte, um die dort liegenden Flottenstreitkräfte zu verstärken.

Nach langer Besprechung — die Kabinettssitzung dauerte zwei Stunden —

kam die Regierung zu der Auffassung, daß ein Eingreifen britischer Kriegsschiffe in spanischen Territorialgewässer nicht angebracht sei.

Das bedeutet also, daß den englischen Handelsschiffen, die versuchen wollten, die Blockade General Francos bei Bilbao zu durchbrechen, keine Unterstützung durch die englische Kriegsflotte gewährt wird.

Die Morgenblätter betonen, daß sich die Anerkennung der Blockade nur auf Nordwest-Spanien bezieht und daß sich im übrigen die Stellungnahme der englischen Regierung gegenüber General Franco nicht geändert habe. England hat bekanntlich den beiden Parteien in Spanien nicht die Rechte von Kriegführenden und damit auch unter normalen Umständen nicht das Recht einer Blockade zuerkannt. **Die Blätter geben jedoch zu, daß es General Franco im Falle von Bilbao gelungen ist, eine wirkungsvolle Blockade durchzuführen. Die zurzeit in französischen Häfen wartenden britischen Handelsschiffe sind angewiesen worden, von der Vollendung der Fahrt nach Bilbao abzusehen.**

Eine Regierungserklärung über die Lage wird voraussichtlich am Montag nachmittag im Unterhaus abgegeben werden.

Die anderen Fragen sollen warten

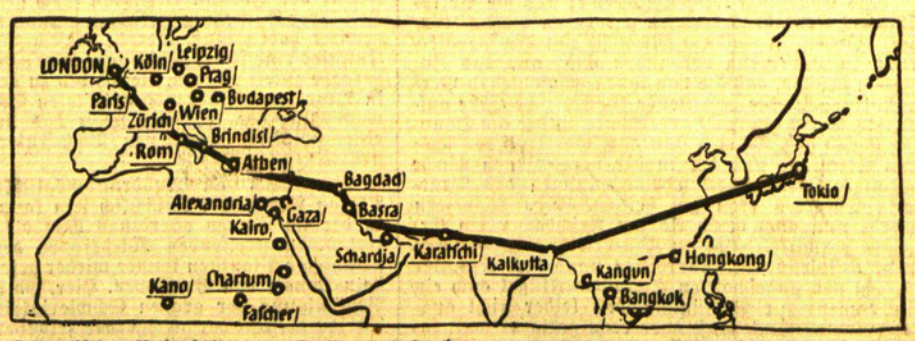
London, 12. April. (Elta.) Die britische Regierung veröffentlicht am Sonntag den Wortlaut ihrer Antwort auf das Schreiben der spanischen Regierung in Valencia vom 9. Februar, in der bekanntlich ein Angebot bezüglich der spanischen Marokkozone enthalten war. Die britische Regierung erklärt in ihrer Antwort, daß sie die Lage in Spanien weiter mit Sorge ansehe und daß sie mit verschiedenen Vorschlägen die Beendigung der ausländischen Einmischung in Spanien zu erzielen versucht habe. Obwohl diese Politik auf viele Schwierigkeiten gestoßen sei, habe die britische Regierung das Vertrauen, das vom Nichteinmischungsausschuß erzielte Abkommen werde die Garantie geben, daß keine Munitionen und keine Freiwillige Spanien mehr aus ausländischen Häfen erreichen würden. Die Frage der Zurückziehung der ausländischen Staatsangehörigen habe der Nichteinmischungsausschuß ernstlich erwogen. **Die britische Regierung sei jedoch überzeugt, daß es im besten Interesse Spaniens sei, wenn sie ihre Anstrengungen darauf beschränke, die Nichteinmischung so vollständig wie nur möglich zu sichern. Sie sei der Ansicht, daß die anderen Fragen, die del Vayo erwähnt habe, bis zur Rückkehr friedlicher Zustände in Spanien warten sollten.**

Paris antwortet Valencia

Paris, 12. April. (Elta.) Am Sonntag abend veröffentlichte „Havas" den Inhalt der französischen Antwortnote auf das Schreiben der Valencia-Regierung vom 9. Februar. Die Pariser Regierung stellt darin zunächst fest, daß es auch das Ziel ihrer Politik sei, die völlige Nichteinmischung zu erreichen.

Die französische Regierung habe vermerkt, so heißt es in der Pariser Note weiter, daß sich Valencia mit der Möglichkeit einer politischen Regelung beschäftige, die sich besonders auf die Lage Spaniens in Nordafrika erstrecke. Die französische Regierung könne in dieser Hinsicht nur bemerken, daß eine solche Frage auf spanische Initiative nur unternommen werden könne, wenn in Spanien die Ordnung wieder hergestellt werden könnte. Es verstehe sich von selbst, daß die Lösung nur mit Uebereinstimmung mit den in Kraft befindlichen Abmachungen gesucht werden könnte, die seit vielen Jahren Frankreich und Spanien an Marokko binden und deren harmonische Anwendung eine fruchtbare Zusammenarbeit in der Achtung der internationalen, auf dieses Land bezüglichen Verpflichtungen erlaubt habe.





Japanischer Rekordflug von Tokio nach London

Das japanische Flugzeug „Göttlicher Wind" landete, wie bereits gemeldet, am Freitag abend mit den Fliegern Masaaki Jinuma und Kenyi Tsukagoshi auf dem Londoner Flughafen Croydon. Die beiden Flieger haben die rund 16 000 Kilometer lange Strecke von Tokio nach London in der Rekordzeit von 94 Stunden und 18 Minuten zurückgelegt; die eigentliche Flugzeit betrug nur 52 Stunden. Die Flieger überbringen die Glückwünsche des japanischen Volkes zur Königskrönung und werden im Anschluß daran auch nach Deutschland kommen. Links: Diese Aufnahme zeigt die Flieger nach der Landung. — Rechts: **Die Karte zeigt den Verlauf ihrer Flugstrecke.**

Lord Plymouth kommt nach Litauen

Kaunas, 12. April (Elta). Auf Einladung der litauischen Regierung wird der Vizeminister im englischen Außenministerium, Lord Plymouth, Anfang Juni Litauen besuchen. Bei dieser Gelegenheit will Lord Plymnoth auch die anderen baltischen Staaten besuchen. (Lord Plymouth ist bekanntlich auch Vorsitzender des Nichteinmischungsausschusses. Die Red. des M. D.)

Daukantas Inspektor für die litauische Schiffahrt

h. **Kaunas**, 12. April. Der ehemalige Kriegsminister, General Daukantas, ist ab 15. April zum Inspektor der litauischen Schiffahrt ernannt worden. iWe in diesem Zusammenhang verlautet, wird von zuständigen Stellen ein Plan ausgearbeitet, der die Entwicklung der See- und Binnenschiffahrt Litauensin größerem Umfange als bisher überwachen und verfolgen wird. General Daukantas ist Fachmann in Marinewesen. Er war vor dem Kriege russisechr Seeoffizier, beendete in Kronstadt die Marineschule und war im Marinestab der russischen Krigesflotte auf verschiedenen Posten tätig. Im Weltkriege führte General Daukantas eine russische Truppenabteilung auf dem Seewege von Wladiwostok nach Frankreich.

Vertreterversammlung des Verslas

h. **Kaunas**, 12. April.

Am Sonntag fand in Kaunas eine Vertreterversammlung des Verbandes der nationallitauischen Kaufleute und Gewerbetreibenden statt. Zu der Versammlung hatten sich gegen hundert Vertreter aus allen Teilen des Landes eingefunden. Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit im verflossenen Jahr. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verband 55 Abteilungen mit annähernd 5000 Mitgliedern besitzt. Die Lage der litauischen Kaufleute und Gewerbetreibenden sei infolge der ungleichen Kräfteverhältnisse gegenüber der fremdstämmigen Konkurrenz immer noch schwierig. Das vor Jahren eingeführte Werbemittel der blauen Marke habe zwar bis zu einem gewissen Grade auf das Publikum gewirkt, aber die daran geknüpften Erwartungen doch nicht erfüllt. Es sei daher notwendig, daß die Propagandatätigkeit des Verbandes nicht nachlasse, sondern noch verstärkt werde. Die Fachzeitschrift „Verslas" müßte in eine Tageszeitung umgewandelt werden. Es wäre auch zweckmäßig, daß der Verband sich eine eigene Druckerei zulege. Dem Organ des Verbandes sei es in gewissem Sinne gelungen, die in litauischer Sprache erscheinende jüdische Fachzeitschrift „Apzvalga", die besonders einen Kampf gegen die nationallitauischen Gewerbetreibenden führe, auf das erforderliche Maß zurückzudrängen. Der Verband habe auch großen Anteil genommen an der Organisation der Industrie- und Handelskammer und sei auch maßgebend beteiligt an der Vorbereitung des Gesetzes über die Prüfung der Handwerker. Dieses Gesetz werde von dem Verband als eine notwendige Maßnahme zur Hebung des Gewerbes betrachtet, wenn es auch von den Fremdstämmigen als ein Gespenst hingestellt werde. Nach wie vor bemühe sich der Verband um die Durchführung der völligen Sonntagsruhe, doch sei damit zu rechnen, daß sich diese Forderung im Handel in absehbarer Zeit noch nicht restlos verwrklichen lasse.

Nach dem Vortrag des Vorsitzenden ergriffen verschiedene Vertreter das Wort. Die Provinzvertreter führten insbesondere Beschwerde gegen die Art der Besteuerung und brachten den Wunsch zum Ausdruck, daß u. a. die Genossenschaften in gleicher Weise wie die privaten Kaufleute besteuert werden sollen; bis jetzt waren die Genossenschaften von jeder Handelssteuer befreit. Die zum Ausdruck gebrachten Wünsche wurden nach weiterer Beratung dem Vorstand überwiesen. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, in den u. a. der Direktor im Bildungsministerium Juschka, der Sekretär des Seims Judavicius, Lehrer Rastenis, Redakteur Briedis und Rechtsanwalt Dargis kamen.

Angriff der Roten zurückgeschlagen

Salamanca, 12. April (Elta). Nach dem nationalen Heeresbericht vom Sonnabend griffen an der Front von Madrid die Roten nach Artillerievorbereitungen mehrmals sehr heftig an, sie wurden aber völlig zurückgeschlagen. Bei einem Tankangriff fielen den nationalen Truppen sieben Tanks in die Hände. Die heftigsten Kämpfe wurden um den Cerro del Aguila und Cuesta de Perdices geführt.

Der Heeresbericht berichtet weiter über eine rege Gefechtstätigkeit auch an den anderen Fronten, wo ebenfalls Angriffe zurückgeschlagen wurden, so bei Cigan an der Santander-Front, bei Robledo de Chavela, an der Avila Front und an verschiedenen Frontabschnitten der Südarmee.

Bilbao mit Bomben belegt

Teneriffa, 12. April (Elta). In der letzten Nacht wurde durch den Rundfunksender Radioclub gemeldet, daß die nationalistischen Luftstreitkräfte gestern nach Ablauf des Ultimatums an die Stadt Bilbao, sich zu ergeben, mit dem Bombardement der Stadt begonnen haben. Die nationalistischen Flugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf verschiedene Fabriken und auf Lager mit Kriegsmaterial im Gebiet von Bilbao ab. Außerdem setzten die nationalen Flieger ein großes Benzinlager in Brand.

*

Burgos, 12. April. (Elta). Der Radiosender Burgos meldete, daß die Nationalisten weiter in Richtung Durango vorwärtsgeschritten sind und daß ihnen der Weg nach Bilbao fast völlig freistehe. Weiter wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß Bilbao in diesen Tagen eingenommen werden wird.

Sie hatten sich verirrt ...

Paris, 12. April (Elta). Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, sind am Sonnabend auf französischem Gebiet fünf Militärflugzeuge der spanischen Linkstruppen gelandet. Die Flieger erklärten jedesmal, daß sie sich verirrt hätten. Alle diese Flugzeuge flogen nach Bilbao.

Jagodas Schwager verhaftet

Moskau, 12. April. (Elta.) Wie DNB. zufolge aus sicherer Quelle verlautet, ist der Schwager des früheren PTU.-Chef, Jagoda, der bekannte Publizist und der frühere Vorsitzende des Verbandes der Schriftsteller, Auerbach, vor kurzem hier gleichfalls verhaftet worden.

Der Fakir von Ipi ruft zum „Heil gen Krieg" auf

Neue Gefechte an der indischen Nordwestgrenze

London, 12. April. Wie aus Neu-Delhi berichtet wird, ist es an der indischen Nordwestgrenze zu neuen schweren Kämpfen gekommen, bei denen sechs britische Offiziere getötet und fünf verwundet wurden. Insgesamt soll sich die Zahl der Gefallenen auf britischer Seite auf 25 und die der Verwundeten auf 40 belaufen. Die britisch-indischen Truppen wurden von Khonain Khel, einem Führer der Mahsud-Stämme, angegriffen. Das Gefecht bestätigt, daß sich die Lage an der indischen Nordwestgrenze beträchtlich verschlimmert hat und daß die bisherigen britischen Maßnahmen nicht dazu geführt haben, daß die Stämme ihre aufrührerische Betätigung einstellten. **Der Fakir von Ipi hat nunmehr offen im Schaktutal zum „Heiligen Krieg" aufgefordert. Man darf also annehmen, daß der Aufstand noch größeren Umfang annehmen wird.**

Auch die Spannung zwischen den Indern und der britisch-indischen Regierung hält weiter an. Die Kongreßpartei hat die für Sonnabend angesetzte Sitzung ihres Vollzugsausschusses auf den 26. April verschoben. Sie wird in Wardha stattfinden. Man schließt daraus auf eine beträchtliche Verschlechterung der Stimmung gegenüber den Engländern.

*

London, 12. April (Elta). Nach Berichten aus Neu-Delhi fanden bei den letzten Kämpfen in Waziristan 7 britische Offiziere, 2 britische Unteroffiziere und 20 indische Soldaten den Tod; 5 britische Offiziere, ein britischer Unteroffizier, 2 indische Offiziere und 37 indische Soldaten wurden verwundet. Die Verluste sind bei einem Ueberfall auf einen Transport entstanden.

„Die englischen Verluste sehr kritisch"

London, 12. April (Elta). Das Indien-Ministerium hat die Liste der britischen Offiziere veröffentlicht, die während des Wochenendes an der indischen Nordwestgrenze getötet wurden. Unter ihnen befinden sich ein Major, zwei Hauptleute und vier Leutnants. Unter den Verwundeten werden ebenfalls ein Major, sowie zwei Hauptleute und zwei Leutnants genannt.

In englischen Meldungen aus Peschawar wird die Lage im aufständischen Gebiet des Waziristan infolge der neuen **britischen Verluste als sehr kritisch bezeichnet.** Man erinnert daran, daß die britisch-indischen Truppen erst vor zehn Tagen zwei Offiziere und 21 Soldaten verloren haben. „Daily Telegraph" meldet, daß die aufständischen Stämme immer verwegener würden. Die Regierung werde daher bald schärfere Maßnahmen gegen die Anhänger des Fakirs von Ipi treffen müssen. Die bisherigen englischen Bombenangriffe hätten noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. **Die Bemühungen für eine friedliche Verhandlung mit den Aufständischen seien gegenwärtig erschöpft.**

Der Kampf, der mit einer Schlappe der britischen Truppen endete, dauerte den ganzen Freitag bis Sonnabend morgen an. Angegriffen wurde ein aus 45 Kraftwagen bestehender Transport, der durch vier Panzerwagen, 125 Mann Infanterie und mehrere Flugzeuge begleitet wurde. Etwa 12 Kilometer von Jandola wurde der Transport von den Aufständischen überfallen. Die Engländer wurden während des Gefechts noch durch Maschinengewehrtruppen und Panzerwagen sowie durch Infanterie und Flugzeuge verstärkt. Erst am Sonnabend stellten die Aufständischen das Gefecht ein und zogen sich in ihre Bergfestungen zurück.

Türkischer Ministerpräsident in Belgrad

Belgrad, 12. April. (Elta.) Der türkische Ministerpräsident Ismet Inoenue traf hier Sonntag abend in Begleitung des Außenministers Rueschtue Aras zu einem dreitägigen Staatsbesuch ein. Die türkischen Staatsmänner wurden am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und Mitgliedern der jugoslawischen Regierung begrüßt.

Schwere Sandstürme in Nordchina

Städte, in denen sogar am Tage Licht gebrannt werden muß

Peking, 12. April (Elta). An der Lunghai-Bahn richteten am Sonntag schwere Sandstürme, wie sie in solcher Stärke in den letzten dreißig Jahren nicht aufgetreten sind, schwere Schäden an. Besonders stark mitgenommen wurden die großen Städte Dschengdschou und Kaifengfu im Norden der Provinz Honan, wo sogar am Tage Licht gebrannt werden mußte; der Eisenbahnverkehr ist stark behindert. Die Fernsprech- und Ueberlandleitungen sind vielfach unterbrochen. Auch der Rundfunk ist gestört. Die Flugzeuge der Eurasia-Gesellschaft werden um das Sturmgebiet herumgeleitet.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug

London, 12. April. (Elta.) Auf der Strecke London—Ramsgate der englischen Südbahn wurde am Sonntag von der Polizei ein Sabotageakt entdeckt, der sehr leicht ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge hätte haben können. Unbekannte Personen legten wenige Minuten, bevor der Expreßzug London—Ramsgate fällig war, einen schweren Eisenblock auf das Gleis. Das Hindernis verursachte einen Kurzschluß in der elektrischen Schienenleitung, so daß der gesamte Verkehr längere Zeit unterbrochen war. Die Polizei hat die Suche nach den Tätern aufgenommen.

Blutiger Kampf zwischen Eingeborenen in Französisch-Nordafrika

Paris, 12. April. (Elta.) In der Nähe von Oran ist es wiederum zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen streikenden und arbeitswilligen Eingeborenen gekommen. Rund 300 Eingeborene überfielen die arbeitenden Eingeborenen einer Farm bei Mostaganem. Es kam zu einem Kampf, bei dem es auf seiten der Arbeitswilligen vierzehn Schwerverletzte gab. Erst nach energischem Einschreiten der Gendarmerie konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein Aufruf van Zeelands

Brüssel, 12. April (Elta). Nach Vorliegen des Wahlergebnisses hat Ministerpräsident van Zeeland an die Bevölkerung Brüssels einen Aufruf gerichtet, in dem er für das ihm entgegenbrachte Vertrauen dankt und verspricht, daß die Regierung mit verstärkter Entschlossenheit ihre Aufgaben fortsetzen werde.

*

Paris, 12. April (Elta). Der gestrige Wahlsieg van Zeelands wird von der Pariser Presse einheitlich begrüßt. Der Wahlausgang ist hier als eine Niederlage des belgischen Faschismus hingestellt.

Wladimir d'Ormesson schreibt im „Figaro", die Franzosen könnten sehr zufrieden sein mit dem Wahlausgang. Man brauche deshalb aber auch nicht alles zu mißachten, was gut an der Rexbewegung sei. Der „Matin" stellt bei diesen Betrachtungen in den Vordergrund, daß Degrelle nicht gewillt sei, den Kampf aufzugeben.

Das „Journal" beschäftigt sich mit der zukünftigen Politik van Zeelands. Es vermutet, daß der Ministerpräsident nach dem Ausscheiden des jetzigen Justizministers wieder einen Katholiken in die Regierung berufen werde.

„Es ist der Geist des Völkerbundes ..."

Paris, 12. April. (Elta.) Bei dem Abschiedsessen für den von seinem Pariser Posten abgerufenen sowjetrussischen Botschafter Potemkin hielt Außenminister Delbos eine Ansprache, in der er von der Atmosphäre gänzlichen Vertrauens sprach, „in der sich die gemeinsame Aktion beider Länder für die Verteidigung und Organisierung des internationalen Friedens entwickelt habe". In diesem Geiste, so meinte Delbos, sei auch der französisch-sowjetrussische Pakt unterzeichnet und angewandt worden. Es sei der Geist des Völkerbundes, den beide Länder in gleicher Weise annehmen.

Potemkin versicherte in seiner Antwort, daß er auch auf seinem neuen Posten in Moskau fortgesetzt an der inneren Gestaltung der Bande arbeiten werde, die die beiden Länder schon vereinten, zum Wohle des Friedens, der Kultur und des menschlichen Fortschrittes.

Istambul, 12. April (Elta). Ein sowjetrussisches Schwimmdock von etwa 4000 Tonnen passierte am Sonntag, von sowjetrussischen Schleppern gezogen, den Bosporus im Mittelmeer.

*

Außenminister Beck ist am Sonnabend mit dem Wiener Zug von seinem fast dreimonatigen Erholungsaufenthalt an der französischen Riviera nach Warschau zurückgekehrt.

Die Spielergebnisse der ersten Punktspiele

Memel, 12. April.

Auf dem Jugendspielplatz begannen am Vormittag des letzten Sonntag die ersten Punktspiele. In der C-Junioren-Klasse standen sich die Mannschaften der Spielvereinigung und der Freya-V. f. R. gegenüber. Wenn auch die Spielvereinigung in beiden Halbzeiten mehr vom Spiel hatte, so lautete doch das Endergebnis 2:1 für Freya-V. f. R.

Durch ein Handballtrainingsspiel des MTV. konnte das B-Senioren-Punktspiel Freya-V. f. R.—Spielvereinigung nicht zur pünktlichen Zeit angepfiffen werden. Die beiden Mannschaften der Rasensportvereinigung hielten sich im Gegensatz zum MTV. mehr im sportlichen Rahmen. Wir nehmen natürlich an, daß Punktspiele wichtiger als Trainingsspiele sind. Nach Beendigung des Trainingsspiels des MTV. begann das Punktspiel, in dem Freya-V. f. R. die Spielvereinigung mit dem zahlenmäßig außerordentlich hohen Resultat von 13:1 schlagen konnte. Verteidiger und Torwächter hatten die weitaus größte Schuld an der Niederlage der Mannschaft.

Die Spiele um die deutsche Fussballmeisterschaft

Am letzten Sonntag fanden weitere Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft statt. Sie hatten das folgende Ergebnis:

In Königsberg: HSV. Hamburg gegen Hindenburg Allenstein 5:2 (3:1).

In Berlin: Schalke 04 gegen Hertha BSC. 2:1 (1:1).

In Dessau: Dessau 05 gegen VfB. Stuttgart 2:1.

In Oberhausen: Fortuna-Düsseldorf gegen Sportverein Waldhof 2:1.

In Nürnberg: 1. FC. Nürnberg gegen VfR. Köln 3:1.

In Worms: Wormatia-Worms gegen Spielvereinigung Kassel 3:1.

In Beuthen: Beuthen 09 gegen BC. Hartha-Sachsen 2:4.

Hockey-Länderkampf Deutschland—Frankreich 3:3

Berlin, 12. April. (Elta). Die Hockey-Auswahlmannschaften von Deutschland und Frankreich standen sich am Sonntag auf dem Reichssportfeld in ihrem siebenten Länderkampf gegenüber. Das Spiel endete 3:3.

*

Der Fußball-Städtekampf Mailand gegen Frankfurt, der in Mailand am letzten Sonntag stattfand, endete 4:2 für Mailand.

Der Schwimmkampf Berlin-Kopenhagen sah die Berliner mit 72:59 Punkten siegreich.

Fussball-Länderkampf Ungarn—Schweiz 5:1

In Basel fand im Rahmen des Europa-Cups ein Fußball-Länderkampf zwischen Ungarn und der Schweiz statt. Ungarn siegte mit 5:1.

Ein neuer Weltrekord im Stabhochsprung

In Los Angeles stellte der Student William Sefi im Stabhochsprung mit 4,48 Metern einen neuen Weltrekord auf und überbot damit den bisherigen Rekord um fünf Zentimeter.

Klavierkonzert Adrian Aeschbacher-Zürich in Heydekrug

Das Collegium musicum Memel und die Volksbücherei Heydekrug konnten gerade an diesem Konzert ersehen, in welchem Maße sie mit der Bevölkerung in Heydekrug verbunden sind und das Zutrauen besitzen, daß die von ihnen empfohlenen Veranstaltungen eine bedeutende künstlerische Höhe aufweisen. Die Aula der Herderschule, in der am Sonntag abend das Konzert stattfand, war trotz des schönen Sonntags und der in der vergangenen Woche vorangegangenen beiden Vorstellungen des Deutschen Theaters recht gut besucht. Den Besuchern wurde nun auch durch Adrian Aeschbacher ein Erlebnis vermittelt, das im Konzertleben Heydekrugs wohl beispiellos ist. Allerdings stand dem Künstler in dem neu angeschafften Steinway-Flügel auch ein Instrument zur Verfügung, das leider nicht ausreichend gestimmt, sonst aber recht geeignet war, sowohl klanglich als auch durch genaue Ansprache allen Anforderungen zu genügen. Am besten ausgeglichen erschien die Mittellage mit ihrem gesunden Toncharakter, während der Diskant dem ganz prächtig klingenden, ein tatsächliches Fundament bildenden Baß in der Tonstärke nicht ganz entsprechen konnte. Jedenfalls kann man die Herderschule zu dieser Neuanschaffung um so mehr nur beglückwünschen, als der Flügel jetzt von einem Meister auf diesem Instrument gewissermaßen eingeweiht worden ist.

An den Anfang seines Konzerts hatte Adrian Aeschbacher die selten gespielte Klavier-Toccata in D-Dur von Johann Sebastian Bach gestellt, die zur Zeit ihrer Entstehung geradezu herausfordernd kühn gewirkt haben muß. Gerade diesem Werk ließ der Künstler eine scharf geschliffene Klarheit in der Wiedergabe zuteil werden, die sich bis zu dem herrlichen in Orgelmanier herausgearbeiteten Schluß weitete, womit sich der Künstler selbst das beste Zeugnis eines wirklich berufenen Bach-Interpreten ausstellte.

Wie reich an Ausdrucksmöglichkeiten jedoch Adrian Aeschbacher tatsächlich sein kann, erwies sich in der im Tempo allerdings hart die Grenze des Erlaubten streifenden Wiedergabe der von allen namhaften Pianisten immer wieder gespielten Waldstein-Sonate von Beethoven. Hier, wo es neben der Bewältigung der großen Schwierigkeiten, die bei Adrian Aeschbacher nachgerade selbstverständlich ist, vor allem auf die Lösung rein geistiger Probleme ankommt, offenbarte sich die wahre Meisterschaft des Künstlers.

Die glücklichsten Augenblicke des Abends aber hatte Adrian Aeschbacher bei der Wiedergabe der drei Klavierstücke von Joh. Brahms. Die Vorteile des an diesem Flügel ganz besonders volltönenden Basses geschickt auswertend, formte der Künstler Klangbilder, die noch lange und weit über seinen Abschied hinaus nachklingen werden. Dabei auch hier eine so verinnerlichte musikalische Gestaltung, die die romantisch-eigene Sprache Brahms' förmlich ins Zeitlose erhob.

Mit vier Etüden und einer Polonaise von Fr. Chopin, diesem einzigartigen Klaviermeister, der nur für sein Instrument lebte und schrieb, beschloß Adrian Aeschbacher sein wirklich groß angelegtes und ebenso ausgeführtes Programm. In absoluter Beherrschung des Stofflichen deutete hierbei der Künstler die hintergründige Sprache dieses Komponisten in einer so genialen Art, wie sie nur in jahrelangem Studium des Chopinwerkes und als Folge einer zu ihm gefundenen inneren Beziehung erreicht werden kann. Und dies scheint uns auch die Lösung des Wunders Adrian Aeschbacher überhaupt zu sein, daß er über das Materielle hinweg den Geist des Kunstwerks findet und von hier aus mit äußerster Hingabe und ohne Rücksicht gegen sich selbst Gehalt und Gestalt der jeweiligen Kunstschöpfung im besten Sinne des Wortes offerbart.

Die Konzertbesucher feierten begeistert diese einmalige Leistung des großen Klaviermeisters, bis dieser zwei herrliche Zugaben von Chopin und Schubert seinem Programm noch hinzufügte. Den Veranstaltern sei aber noch an dieser Stelle gedankt, daß sie uns einen so nachhaltigen und erlebnisreichen Abschluß der dieswinterlichen Spielzeit vermittelten.

—e—

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 18. April 1937

Druck und Verlag von F. M. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 85

Memel, 12. April

Abänderung der deutschen Devisenbestimmungen im Reiseverkehr mit Deutschland

Bisher durfte bei der Einreise nach Deutschland jeder auf einen Reisepaß reisende Ausländer 30 Reichsmark in Hartgeld mitführen und diesen Betrag in Deutschland nach seinem Belieben verwenden, auch zum Einkauf von Wirtschaftsgegenständen usw. In diesen Tagen ist auf dem deutschen Zollamt in Tilsit bekanntgegeben worden, daß dieser Reichsmarkbetrag jetzt nur zu Reisezwecken verwandt werden darf.

Die letzten Vorstellungen im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Die letzten Vorstellungen des Deutschen Theaters für die Spielzeit 1936/37 geben dem Schauspielpersonal Gelegenheit, sich von Memel zu verabschieden. Am Montag wird im Anrecht weiß, am Dienstag im Anrecht braun und Mittwoch im Anrecht gelb die mit großem Beifall aufgenommene Dichtung „Himmlische Hochzeit" mit Intendant F. W. Nadolle gegeben.

Die Vortragsfolge des zweiten Klavierabends Aeschbacher

Auf vielfachen Wunsch veranstaltet, wie wir bereits mitteilten, Adrian Aeschbacher, der gefeierte Schweizer Meisterpianist, einen zweiten Klavierabend am Dienstag, dem 13. April, abends 8 Uhr im Schützenhaussaal. Außer dem Bachschen Klavier-Konzert enthält die Vortragsfolge neue Werke: die Waldstein-Sonate von Beethoven, Etüden von Chopin und die große Wanderer-Phantasie von Franz Schubert.

Zellulose nach den Kanadischen Seen

Nachdem bereits in den Vorjahren Zellulosetransporte von Memel direkt nach den Kanadischen Seen durchgeführt worden sind, um die an diesen Seen liegenden nordamerikanischen Papierfabriken mit Zellulose zu beliefern, erreichte in diesem Jahre am Sonntag der unter norwegischer Flagge fahrende Dampfer „Bonde" den Memeler Hafen. Das Schiff verholte nach der üblichen Klarierung zur Zellulose-Fabrik, um etwa 1500 Tonnen Zellulose nach Southhaven (Michigan See) bzw. Duluth (Superior See) überzunehmen. Dampfer „Bonde" wird das Uebernehmen der Ladung am Mittwoch beenden und dann sofort die direkte Reise nach den Kanadischen Seen antreten. Bei Dampfer „Bonde" handelt es sich um ein Spezialschiff, welches besondere Einrichtungen an Bord führt, um die ab Montreal befindlichen 24 Schleusen passieren zu können. Das Schiff gehört der Reederei D/S. A/S. Heinriksen & Kierulf, Oslo, welche sich besonders mit Transporten nach den Kanadischen Seen beschäftigt. Der Dampfer ist als Spezialschiff 1936 in Norwegen erbaut, 246 Fuß lang, 38 Fuß breit und erreicht bei voller Beladung einen Tiefgang von 20 Fuß. Bei diesen Ausmaßen gehört Dampfer „Bonde" zu den größten Schiffen, welche durch 24 Schleusen und mehreren Kanälen über Montreal direkt die großen Kanadischen Seen erreichen können. Bei einer Maschinenkraft von 900 PS entwickelt Dampfer „Bonde" eine Geschwindigkeit von 12 Knoten in der Stunde, so daß er seine Bestimmungshäfen in drei bis vier Wochen erreicht.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17,15: Mandolinenmusik. 17,30: Vortrag. 17,45: Salon- und Tanzmusik. 18,30: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-Nachrichten, Elta, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,20: Für Studenten. 20,55: Konzert. 21,30: Esperanto-Stunde. 22: Elta. 22,05: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Schallplatten. 17,15: Aus Kaunas. 20: Presseschau. 20,20: Schallplatten. 20,35: Litauischer Sprachunterricht. 20,55: Aus Kaunas. 21,30: Litauische Poesie. 21,45: Schallplatten. 22: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223) 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Morgenmusik. 9,30: Kantate. 10: Schulfunk. 10,30: Für die Hausfrau. 12: Mittagskonzert. 14,30: Kleine Musik auf Schallplatten. 15,40: Kinderfunk. 16: Nachmittagskonzert. 18: Konzert. 19,45: Hier spricht Sowjetrußland. 20,10: Klingende Farben. 21: „Sappho", Trauerspiel. 22,20: Zeitungsschau. 22,40: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Kindergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,45: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Zeitgenössische Chormusik. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Musik am Abend. 21: „April", Monatsbild. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz.

Berlin (Welle 357). 19,15: Laien musizieren. 20,10: Legende von der blinden Yolanta (Lyrische Oper). 21,25: Also sprach Zarathustra.

Breslau (Welle 316). 19: Hörspiel. 20,10: Konzert. 22,30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: Wiener musikalische Bilder. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19: Singt und lacht. 20,10: Varieté 21,25: Aus Berlin. 22,30: Neue Unterhaltungsmusik.

Köln (Welle 426). 20,10: Operettenmelodien. 21,25: Aus Berlin. 22,45: Nachtmusik.

München (Welle 405). 19,25: Musik zur Erbauung. 20,10: Krach im Hinterhaus 23,10: Nachtmusik.

Wien (Welle 507). 19,10: Hausmusik. 20: Chorkonzert. A: Unterhaltungskonzert. 23,05: Tanz-Schallplatten.

7000 Tonnen-Amerikaner im Hafen

Mit Rohphosphat von Mittelamerika

Am Montag vormittag lief der etwa 7000 Ladetonnen große amerikanische Dampfer „Shickshiny", dessen Heimatshafen Savannah (Mittelamerika) ist, in den Memeler Hafen ein. Unter Schlepperhilfe von „Roland" und „Harald" verholte der Amerikaner in den Winterhafen und machte dort an den Dalben fest.

Dampfer „Shickshinny" bringt von der Floridaküste etwa 3000 To. Rohphosphat für die Unionfabrik in Memel heran. Die Ladung wird jetzt im Winterhafen in die Unionleichter übergeladen, da der Dampfer infolge seiner Größe nicht die Dange hinauffahren kann.

Auf der Herreise von Mittelamerika nach Memel hat Dampfer „Shickshinny" bereits die englischen Häfen Liverpool und Manchester angelaufen, um dort wertvolle Stückgüter, Baumwolle und Edelhölzer zu löschen.

Die „Shickshinny" ist 5103 Br.-Reg.-To. groß. Der Dampfer ist 1919 in Amerika erbaut worden und gehört der South-Atlantic-Steamship-Company. Die Kessel werden mit Oel geheizt. Auch sonst ist der Dampfer recht modern ausgerüstet.

*

Nach fünfwöchiger Liegezeit im Memeler Hafen hat der unter Panamaflagge fahrende Dampfer „Evellyn Marion", die frühere Memeler „Stephanie", unter Kapitän Baacke den Memeler Hafen nach Danzig verlassen, um dort Holz nach England zu laden.

Die „Evellyn Marion" ist während ihres Memeler Aufenthalts einer Grundüberholung an Deck, in den Räumen und in der Maschine unterzogen worden und wurde bei der Gelegenheit auch neu gemalt. Die Besatzung der „Evellyn Marion" besteht bekanntlich fast ganz aus Memeler Seeleuten, die während dieser Zeit ihren Urlaub erhielten.



Der indische Weltwanderer M. Tahir

Die Memeler Jugendherberge, in deren Gästebuch man Besucher aus den meisten europäischen und sogar einzelnen überseeischen Ländern verzeichnet findet, beherbergt in diesen Tagen den indischen Weltwanderer Professor Tahir aus Singapore, der in zehn Jahren schon alle Erdteile, ausgenommen Amerika, durchwandert hat. Er wird am Dienstag Memel verlassen, um mit dem Fahrrad die Baltischen Staaten und Skandinavien zu durchfahren. M. Tahir, der sich in zehn Sprachen unterhalten kann, wurde bei seinen Spaziergängen durch Memel, wo er sich übrigens sehr wohl fühlt, von vielen Neugierigen bestaunt.



Adrian Aeschbacher-Zürich mit dem Collegium musicum nach seinem letzten begeistert aufgenommenen Konzert in Memel.

* **Deutsches Silbergeld wird eingezogen.** Am 1. April dieses Jahres wurden die großen silbernen deutschen Fünfmarkstücke und die alten silbernen Einmarkstücke aus dem Verkehr gezogen. Bis zum 30. Juni 1937 werden diese Silbermünzen nur noch von den öffentlichen Kassen in Deutschland in Zahlung genommen oder umgetauscht. Dann verlieren sie endgültig ihren Zahlungswert. Da auch im Memelgebiet solche Geldstücke vorhanden sein dürften, wird besonders die Grenzbevölkerung auf das letztmögliche Ziel einer Umwechselung aufmerksam gemacht.

* **Versuchter Freitod.** Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr versuchte die Angestellte einer Memeler Gastwirtschaft in der Libauer Straße, Veronika Lukseviciute, ihrem Leben durch Trinken von Essigessenz ein Ende zu machen. Sie wurde mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, doch ist ihr Zustand nicht ernst, da sie nur wenig Essenz getrunken hatte.

Zehn Jahre Rad-Sport-Memel

Am Sonnabend feierte der Rad-Sport-Memel in Fischers Weinstuben das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Eigentlich sollte die Feier schon im vergangenen Jahr begangen werden, da der Verein im Sommer 1926 gegründet worden ist. Besondere Umstände zwangen aber, die Feier auf später zu verlegen, und sicher ist das auch gut gewesen, denn diesmal war es eine echte, rechte Feier in treuer Kameradschaft, voll Freude, Harmonie und Humor im Rahmen eines Herrenabends. Die Diele von Fischers Weinstuben hatte ein festliches Gewand angelegt: in der Mitte des Saales, der in den Farben des Vereins geschmückt war, prangte das lilagoldene Banner und buntfarbene Embleme und die große lila-gold-beleuchtete Zehn ließen den Raum in hellstem Licht erstrahlen. Ein gutes Zeichen von der auf sportlichem Gebiet erfolgenden Vergangenheit des Vereins waren die zahlreich auf den Tischen stehenden Kristall- und Silbersachen mit einer wertvollen Bowle, die von bewährten Mitgliedern in schweren sportlichen Kämpfen für den Verein errungen worden sind.

Zu Beginn des Abends begrüßte der Vorsitzende des Rad-Sport-Memel, Kaufmann Fritz Knopf, die Gäste und Mitglieder und wünschte ihnen vergnügte Stunden. Dann sprach ein junges Mitglied einen sinnreichen Prolog, der mit dem Radlergruß „All-Heil" ausklang.

Herr Knopf gab anschließend einen längeren Rückblick auf die Geschichte des Vereins, in dem er darauf hinwies, daß bis zur Gründung des Rad-Sport-Memel in Memel nur der Radfahrer-Club M. R. C. allein bestand. In der Erkenntnis, daß nur eine Konkurrenz die Leistungen steigern kann, beschlossen im Sommer 1926 einige radsportbegeisterte Personen, einen neuen Radfahrerverein ins Leben zu rufen. Bereits am 2. August waren die Vorarbeiten soweit getroffen, daß die Gründungsversammlung einberufen werden konnte. In dieser Versammlung legte Kaufmann Erich Preukschat Zweck und Ziel des zu gründenden neuen Vereins dar. Es meldeten sich für diesen Verein sofort fünfzehn Damen und sechzehn Herren, so daß eine Daseinsberechtigung für einen zweiten Verein gegeben war, und es wurde beschlossen, einen Radfahrerverein unter dem Namen Rad-Sport-Memel zu gründen. Der vorläufige Vorstand mit Herrn Preukschat als Vorsitzenden wurde von der Versammlung beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten für eine Generalversammlung zu treffen, die am 17. August stattfand. In dieser Versammlung wurden die Satzung und die Fahrordnung angenommen. Der in der Gründungsversammlung gewählte provisorische Vorstand wurde in seinen Vereinsämtern bestätigt; es begann nun eine Zeit regster und freudigster Vereinsarbeit. Unter guter Beteiligung wurden Ausfahrten zunächst an den Wochentagen und später auch an den Sonntagen unternommen. In der Hauptsache handelte es sich zunächst um die Pflege der Geselligkeit innerhalb des Vereins. Erst gegen Ende des Jahres wurde mit dem Saalsport begonnen. Es war für den Verein dies nicht leicht, weil die für den Sport notwendigen Saalmaschinen erst beschafft werden mußten. Dank der Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft der Mitglieder, insbesondere der Herren Preukschat, Walter und Max Behrendt, Lilischkies und Grentz, wurde auch diese Schwierigkeit überwunden. Immer weiter arbeitete der Vorstand am inneren Aufbau des Vereins. Es wurden die Vereinsfarben lila-gold festgesetzt, die Anzugfrage für Sport und Gala geregelt, Vereins- und Mützenabzeichen bestellt und der Verein gerichtlich eingetragen. Schließlich wurde der Verein Mitglied des Stadtverbandes für Leibesübungen, des Bundes memelländischer Radfahrervereine, des Radfahrergaues 19 in Eydtkuhnen und des Bundes deutscher Radfahrervereine in Berlin. Aus den beiden letzteren Mitgliedschaften mußte der Verein allerdings in den späteren Jahren ausscheiden. Alles in allem war das erste Jahr für den Verein sehr erfolgreich, und auch die Mitgliederzahl wuchs ständig, und im Jahre 1931 betrug die Zahl der Mitglieder des Vereins bereits 115. Im Jahre 1927 wurde der Beschluß gefaßt, ein Vereinsbanner anzuschaffen, und im Jahre 1928 konnte das Banner bereits eingeweiht werden.

Aber ebenso rege wie der innere Aufbau des Vereins, gestaltete sich auch die Tätigkeit des R. S. M. auf sportlichem Gebiet. Es wurden bei den zahlreichen Kämpfen innerhalb und außerhalb des Gebiets sehr beachtliche Leistungen erzielt, denn der Verein verfügte über einen Stab sehr guter Rennfahrer, zu denen besonders die Brüder Georg und Hans Brusdeilins, Kallweit und Lumplesch zählten; sie waren jahrelang Favoriten des memelländischen Rennsports. Eine große Anzahl von Preisen errangen sie für sich und auch für ihren Verein.

Dann gedachte Herr Knopf der im Laufe der zehn Jahre verstorbenen Mitglieder, unter denen sich auch Hans Brusdeilins befindet. Ihnen zu Ehren wurde ein Trauermarsch gespielt, während sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben hatten.

Weiter dankte der Vorsitzende den Männern, die während der zehn Jahre im Vorstand viel Arbeit für den Verein und für den Radsport im allgemeinen geleistet haben, so Herrn Preukschat, der von der Gründung bis zum Herbst 1929 und vom Frühjahr 1933 bis zum Herbst 1934 Vorsitzender des Vereins war, Herrn Szelies, der dem Verein von 1929 bis 1933 und vom Herbst 1934 bis zum Herbst 1936 vorgestanden hat. Auf diese beiden verdienten Mitglieder wurde ein kräftiges „All-Heil" ausgebracht.

Dann erfolgte durch den Vorsitzenden die Ehrung der Mitglieder, die dem Verein seit seiner Gründung angehören, und zwar Erich Preukschat, Walter Behrendt, Ernst Lilischkies und Artur Förster. Diese Mitglieder erhielten silberne Ehrennadeln. Für besondere Verdienste um den Verein erhielt noch Herr Ernst Szelies die silberne Ehrennadel. Mit dem Wunsche, daß der Rad-Sport-Memel auf radsportlichem Gebiet weiter erfolgreich arbeiten mögen, schloß Herr Knopf seine Ausführungen.

Herr Bouchard würdigte dann die Verdienste des Herrn Knopf um den Verein und überreichte ihm eine silberne Ehrennadel und einen prächtigen Blumenstrauß. Der Vorsitzende des Bundes memelländischer Radfahrervereine, Herr Preukschat, überbrachte die Grüße des Bundes, der Vorsitzende des Radfahrervereins Memel II, Schwellnus, die Wünsche seines Vereins und Herr Seewald sprach namens des M. R. C. dem Rad-Sport-Memel die besten Wünsche für weitere Arbeit im Interesse des memelländischen Radsports aus. Herr Förster dankte schließlich noch für die Auszeichnung.

Das gemeinsam gesungene Radfahrerlied „Laßt tönen laut den frohen Sang in alle Welt" leitete zum gemütlichen Teil über, in dessen Verlauf besonders die Herren Behrendt und Selig mit ihren heiteren Rezitationen, unterbrochen von gemeinsam gesungenen Tafelliedern, in denen auch die Verdienste der Mitglieder und Freunde des Vereins in gelungenen Reimen gewürdigt wurden, die Gäste und Sportkameraden unermüdlich unterhielten und dafür viel Beifall empfingen. Zu schnell verliefen die Stunden in heiterer, feucht-fröhlicher Stimmung und bester Kameradschaft; die Teilnehmer dieses Abends werden sich aber dieser Zehnjahresfeier des R. S. M. noch lange in bestem Gedenken erinnern. hp.



Memelgau

Kreis Memel

Auch die Riddener Fischer haben die Großfischerei auf dem Haff aufgenommen

Vor Ridden liegt noch immer ein breiter Eisgürtel, der das freie Auslaufen der Fischerkähne aus dem Hafen unmöglich macht. Daher ließen sich am Freitag abend die Fischer mit ihren Kähnen von Dampfer „Herta" durch den Eisgürtel auf das Haff schleppen. Zuerst wurden neun Kähne und dann zehn Kähne, also insgesamt neunzehn Fischerkähne, auf das Haff hinausgeschleppt, so daß jetzt auch die Riddener die Großfischerei auf dem Haff ausüben können. Am Sonnabend wollten einige Windenburger mit ihren Kähnen nach Ridden fahren um landwirtschaftliche Produkte zu verkaufen; sie erreichten jedoch nur den Eisgürtel. Von da mußten sie wieder zurückkehren. — Ein Riddener Fischer machte dieser Tage bei der Fischerei auf Lachse in See einen guten Fang; er fing mit dem Zugnetz 43 Pfund Lachse. f.

*

Verschiedenes aus Schäferei. Die Fischer von Schäferei und Umgegend haben sowohl mit dem Kurren- als auch dem Stichlingsgarn die Fischerei aufgenommen. Die Kurrennetzfischerei hat zufriedenstellende Ergebnisse gebracht, dagegen ist mit dem Stichlingsgarn wenig gefangen worden. — Der größte Teil der Landwirte hat in Schäferei und Umgegend bereits die Frühjahrsarbeiten auf den Aeckern aufgenommen. Einige Besitzer haben schon Sommerroggen gesät. T.

Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Kairinn. Dieser Tage fand auf Einladung des Landwirtschaftlichen Vereins Kairinn eine praktische Vorführung im Gartenbau von der Landwirtschaftskammer durch den Leiter der Memeler Stadtgärtnerei Koppelien statt. Bei der praktischen Vorführung hielt Herr Koppelien auch einen interessanten Vortrag über Anpflanzung und die Pflege von Obstbäumen sowie die Schädlingsbekämpfung im Garten. Auch wurde das richtige Behandeln der Obstbäume den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Vereins praktisch gezeigt. — Am Sonntag, dem 18. April, findet in der Kirche in Kairinn eine Filmvorführung statt. Um einen Betrag zur Anschaffung der Altarbekleidung zu erhalten, wird ein Eintrittsgeld erhoben werden. T.

Kreis Pogegen

Starkes Fallen des Hochwassers in der Lank

In den letzten Tagen ist das Hochwasser in der Lank von Lasdehnen und Umgegend stark gefallen. Infolgedessen können die Besitzer mit Fuhrwerken schon über Nausseden und Plauschwarren Uebermemel erreichen. Auf dem Wege Lasdehnen—Uebermemel, unweit des Gutsbesitzers Jurkutat, hat das Hochwasser den Weg stark beschädigt und große Löcher ausgerissen. Um diese Löcher auszufüllen, werden mehrere tausend Kubikmeter Erde notwendig sein. Der Damm, der zum Schutze des Weges errichtet und an seinem Ende mit großen Steinen und Zement befestigt worden war, ist samt den Steinen und dem Zement fortgespült. Wenn das Hochwasser weiter so fällt, wird auch der Weg Lasdehnen—Station Annuschen bald mit Fuhrwerken passierbar sein. ek.

Geschäftsgrundstück in Pleikischken niedergebrannt

Der Eigentümer verhaftet

Am Sonnabend etwa um 7 Uhr abends entstand in dem aus einem Stall mit angebauter Scheune bestehenden Wirtschaftsgebäude auf dem Grundstücke des Händlers Adomeit in Pleikischken ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. In kurzer Zeit stand bereits das Dach des größtenteils aus Holz gebauten und mit Stroh gedeckten Gebäudes in Flammen. Das Feuer wurde von den Nachbarn sofort bemerkt. Bis jedoch die ersten Helfer an der Brandstelle erschienen und die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften alarmiert waren, hatte das Feuer auch schon das unmittelbar an der Memeler Chaussee gelegene große hölzerne Wohn- und Geschäftshaus und den Keller ergriffen. Es war nur noch möglich, ganz geringfügige Sachen des Hausrates aus dem brennenden Gebäude zu bergen, wie Betten und einzelne Kleider. Inzwischen waren nicht weniger als fünf Spritzen aus den benachbarten Gemeinden erschienen, so die Gutsspritze von Alex-Meschkeit, die Spritzen von Plaschken, der Freiwilligen Feuerwehr Rucken, der Gemeinden Pleine und Tutteln. Der kräftige und stetige Südostwind trieb die umherfliegenden Funken auf die benachbarten Gehöfte Böttcher, Schermons und Naubur, so daß fünf andere Gebäude in äußerster Gefahr standen. Die Spritzen wurden darum einzeln zum Schutz je eines bedrohten Gebäudes eingeteilt, so daß es wenigstens gelang, diese Wirtschaften vor dem Uebergreifen des Brandes zu bewahren. Das Adomeitsche Grundstück brannte mit seinen drei Gebäuden jedoch restlos nieder, ohne daß nennenswertes Inventar geborgen werden konnte. Mitverbrannt ist fast der gesamte Hausrat, der Inhalt des kaufmännischen Ladens mit dem ganzen Warenlager, ferner das tote Wirtschaftsinventar, landwirtschaftliche Maschinen wie ein Dreschkasten, eine Häckselmaschine, ein Wagen, ein Schlitten, zwei Pflüge, ein Satz Eggen, eine Kreissäge und vieles andere Gerät, ebenso die ganzen Heu- und Strohvorräte, sowie das gesamte Brennmaterial. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Der Besitzer des Grundstückes, der Händler Adomeit und seine Ehefrau, waren kurze Zeit vor dem Brande mit einem Wagen fortgefahren, um Verwandte in Kaßemeken zu besuchen. Infolgedessen war beim Ausbruche des Brandes niemand auf der Wirtschaft anwesend. Als Adomeit nachts zurückkehrte, fand er nur die Trümmer seines Grundstückes vor. Die an der Brandstelle erschienene Landespolizei nahm Adomeit sofort in Haft. at.

Vorarbeiter verunglückt

4 Finger von der Kreissäge fortgerissen

Auf dem Gute Pakamonen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Vorarbeiter Fritz Petereit war mit mehreren anderen Gutsarbeitern an einer Kreissäge mit dem Zerkleinern von Brennholz beschäftigt. Petereit hielt die einzelnen Kloben an die Kreissäge zum Zersägen heran und warf die abgesägten Stücke fort. Beim Fortwerfen eines solchen Stückes geriet er mit der Hand an das laufende Blatt der Kreissäge, das die Finger erfaßte und vier Finger glatt von der Hand abtrennte. Petereit mußte sofort in das Kreiskrankenhaus nach Heydekrug geschafft werden. at.

*

Quartalsversammlung der Tischlerinnung des Kreises Pogegen. Dieser Tage fand in Pogegen im früher Heydemannschen Lokale die zweite ordentliche Quartalsversammlung der Tischlerinnung des Kreises Pogegen statt. Die Sitzung wurde durch den Obermeister Pohl-Schmalleningken eröffnet und geleitet. In seinen Eröffnungsworten gedachte der Obermeister des verstorbenen Innungsmitgliedes, Tischlermeister Schulz-Coadjuthen. Sein Andenken ehrte die Versammlung, indem sie sich von den Plätzen erhob. In der Erledigung der Tagesordnung wurden drei Lehrlinge nach vorhergegangener Eignungsprüfung in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. Dann folgte eine Gesellenprüfung, zu der sich drei Prüflinge gemeldet hatten. Alle drei, die Lehrlinge Leo Jokschies, Siegfried Bischoff und Joachim Naujoks, bestanden die Prüfung und wurden vom Obermeister bei Aushändigung des Gesellenbriefes als neue Gesellen begrüßt. Es folgte dann die Neuwahl des Vorstandes für das laufende Geschäftsjahr. Innungsvorsitzender und Obermeister blieb Herr Pohl-Schmalleningken, Stellvertreter wurde wie bisher Tischlermeister Böttcher-Willkischken, Schriftführer und Kassierer Tischlermeister Voigt-Coadjuthen, Stellvertreter Tischlermeister Bendig-Pogegen, Prüfungsmeister Tischlermeister Hoyer-Piktupönen. Zum Gesellenbeisitzer der Lehrlingsprüfungskommission wählte man den Gesellen Eugen Ostwald-Pakamonen. In den Ausschuß für das Lehrlingswesen wurden wiedergewählt: Obermeister Pohl-Schmalleningken, Tischlermeister Romeikat-Laugßargen, Tischlermeister Bendig-Pogegen und Tischlermeister Voigt-Coadjuthen. Nach Erledigung einiger weiterer Innungsangelegenheiten wurde beschlossen, die nächste Innungsversammlung anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Meisterjubiläums des Tischlermeisters Voigt in Coadjuthen abzuhalten. at.

Verschiedenes aus Willkischken. Die Landwege in der Gegend von Willkischken sind stellenweise schwer passierbar, besonders der Weg Willkischken—Gillandwirtzen. Das Planum dieses Weges ist innerhalb der Gemarkung Kerkutwethen stellenweise tiefer als die Seitenwege, so daß sich die Wassermengen, die von den höheren Stellen herablaufen, sich auf dem Wege festsetzen. Da es sich bei diesem Weg um eine große Verkehrsstraße handelt, wäre es zu wünschen, wenn die Behörden für eine Instandsetzung dieses Weges sorgen würden. — Verschiedene Besitzer haben auf sandigem und höher gelegenem Boden bereits die Frühjahrsbestellung aufgenommen. Der Winterroggen, der durch den langen Kahlfrost gelitten zu haben schien, beginnt sich zu erholen. — Der Bienenzuchtverein Willkischken hält am Sonntag, dem 18. April, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Kannegießer in Willkischken seine Frühjahrsversammlung ab. ws.

Durchgehende Pferde laufen in eine Kiesgrube. Als der Kaufmann Stuhlert aus Rucken am Abend des vergangenen Sonnabend zum Sinnhuberschen Grundstück nach Annuschen gefahren war, scheuten dort auf dem Hofe die Pferde des unbeaufsichtigt stehen gelassenen Wagens und gingen durch. Die Pferde rasten mit dem führerlosen Fuhrwerk zur Memeler Chaussee und dort in der Richtung nach Rucken davon. Trotz allen Suchens konnte man das Gespann in der Dunkelheit nicht finden. Auch zu Hause waren die Pferde nicht eingetroffen. Erst nach stundenlangem Suchen fand man die Pferde in der Kiesgrube in Jecksterken auf. Der Wagen war stark beschädigt; die Pferde hatten sich glücklicherweise nur unerheblich verletzt. at.

Vierteljahresversammlung des Handwerkervereins Nattkischken. Dieser Tage hielt der Handwerkerverein Nattkischken im Lokale Neumann-Nattkischken seine erste Quartalssitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Schmiedemeister Beckerat-Robkojen geleitet wurde. Die Hauptberatung erstreckte sich auf Abrechnung und Auszahlung der vom Fahnenkauf verbliebenen Restschulden, die sämtlich gedeckt werden konnten. Nachdem ferner sieben neue Mitglieder aufgenommen und die Beiträge kassiert waren, wählte die Versammlung den bisherigen Vorsitzenden Dulz zum Ehrenvorsitzenden. Ferner beschloß die Versammlung, am 25. April in sämtlichen Räumen des Gasthauses Neumann-Nattkischken ein Fest zu feiern. ei.

Generalversammlung des Nattkischker Spar- und Darlehnskassenvereins. Am Sonnabend, dem 17. April, nachmittags 6 Uhr, findet im Saale des Gasthauses Neumann-Nattkischken eine Generalversammlung, verbunden mit einer Feier anläßlich des 40jährigen Bestehens des Nattkischker Spar- und Darlehnskassenvereins eGmuH. statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Geschäfts- und Revisionsberichte und Wahlen. Die Bilanz und Jahresrechnung liegen bis zum 17. April zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer aus. ei.

Ostpreußen

Wegen Devisenvergehens verurteilt

Vor dem Schöffengericht in Tilsit wurde dieser Tage gegen den Kaufmann Walter Forstreuter aus Elchwinkel verhandelt. Forstreuter betreibt unweit der Grenze eine Gastwirtschaft. Er hatte aus Gefälligkeit für verschiedene Memelländer Nachnahmen im Werte von zusammen etwa 900 Mark eingelöst. Außerdem nahm er von Ausländern deutsche Reichsbanknoten in Zahlung, deren Einfuhr auf Grenzübertrittsscheinen nicht gestattet ist. Für die eingelösten Nachnahmen waren meistens Waren bezogen worden, für welche bei der Ausfuhr nach Litauen keine Exportvalutaerklärungen abgegeben wurden. Forstreuter wurde wegen der verschiedenen Devisenvergehen zu fünf Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe oder ersatzweise 90 Tagen Gefängnis verurteilt.

Heydekrug
Jeden Posten
Kartoffeln
(auch geschädigte) kauft
Spiritusfabrik Heydekrug

Die Viehverwertungsgenossenschaft Pogegen gibt bekannt:
Nach Rückgang des Bestandes an Fettschweinen sind
Anmeldungen zur Lieferung von Fettschweinen nicht mehr erforderlich
Der jeweilige Abnahmetag wird durch die Tageszeitungen bekanntgegeben.
Nächster Abnahmetag: Donnerstag, den 15. April.
Abnahmestationen: **Memel, Prökuls, Heydekrug, Jugnaten, Stonischken, Pogegen und Motzischken.**
Abnahmegewicht: 135 **kg aufwärts.**

Gesuche, Schriftsätze Uebersetzungen
fertigt an
„Atlantis"
Memel
Fischerstraße 9/10

Corallischken
Unverh. Kutscher
gesucht p. 1. 5. cr.
Fr. **Hundsdörfer**
Corallischken
Post Plicken

Suche Stelle als
Wirtschafter
vom 15. 4. oder 1. 5. 1937 (ledig). Zuschriften unt. 3601 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermögende
Großbauerntochter w. die Bekanntschaft eines Beamten, evtl. ein. Lehrers od. Hausgrundbesitzers **zwecks Heirat.** Meld. postlagernd **Übermemel**
K. M.

Uebermemel
Die bisher benutzten
Räume
des Spielkasinos in **Uebermemel** sind ab 1. Mai d. Js. zu **vermieten.**
Julius Reiss

Stellen-Angebote

Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung gesucht
F. Lessau
Kantstraße 23

Aelterer, zuverlässig.
Bäckergeselle
mit Konditorkenntn. zum baldig Eintritt gesucht. Zuschr. unt. 9765 an d. Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten.

Jüngeres, kinderlieb.
Mädchen
für tagsüber gesucht. Zu melden bei
Junker
Mannheimer Str. 30

Ordentl., tüchtiges
Mädchen
das kochen kann, z. 1. oder 15. 5. ges. Zuschr. unt. 3613 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schulentlassenes
Mädchen
für ½ Tag gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahr., tücht vom 15. 4. oder 1. 5.
Braks
Sandwehrstraße 4

Ordentliches
Laufmädchen
gesucht. (3239
Blumenhlg. Henning
Libauer Straße 22

Stellen-Gesuche

Suche von sof. oder später Stellung als
Maschinist
mit elektr. Anlagen vertraut, oder als **Gutsschmied.** Zuschriften unt. 3610 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbet.

Perf. Stütze
sucht ab 15. 4. oder 1. 5. Stelle bei ält. Herrschaften oder bei Kindern. Zuschr. u. 3616 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Bess. Stütze
sucht Stelle außerhalb Memels. Zuschrift. unt. 3609 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gar manche
Verlegenheit
im täglichen Leben, manche Sorge manches Grübeln beseitigt mit einem Schlage eine
Kleine Anzeige
im
Memeler Dampfboot
Sie schafft Rat in zahllosen Fällen und oftmals in geradezu überraschender Fülle

Eine Frau ohne Eigenschaften

Roman von Else Wernecke

Sechsundvierzigste Fortsetzung — Nachdruck verboten

Martin Ullmann kann sich nicht erinnern, wie er die Stunden dieses Tages überlebt hat. Er entsinnt sich dunkel, daß er sich sinnlos in seinem Zimmer herumgedreht hat, um dann nach John zu schreien. Der Besonnenheit des Dieners verdankt er es, daß er nicht besinnungslos davongefahren ist, sondern sich unter Einsatz aller Energie, von Konsulat zu Konsulat hetzend und alle Ueberredungskunst, allen Einfluß aufbietend, seine Visa besorgt hat. Er wundert sich, daß er nicht den Verstand verloren hat bei dem Warten, indes gleichgültige Beamtenhände bunte Marken aufklebten und mit unleserlichen Stempeln und Unterschriften versehen.

Er erreicht das Nachtflugzeug nach Paris, und er findet sich an seinem Fensterplatz, während unter ihm die Welt im Dunkel langsam hinweggleitet. Seine Lippen bewegen sich — er stammelt ununterbrochen — „die Küste nicht erreichen konnten — die Küste nicht erreichen konnten!"

Zwei endlose Stunden Wartezeit in Paris. Dann setzt sich der D-Zug nach Cherbourg in Bewegung, während ein grauer, mißmutiger Morgen am Himmel aufsteigt. Die Passagiere, die sein Abteil betreten wollen, prallen vor dem Anblick dieses Mannes, der barhäuptig, mit halb wahnsinnigen Augen rauchend in dem winzigen Kupeegang auf und ab geht, zurück.

In Cherbourg herrscht, obwohl es schon Mittag ist, noch regnerisches, stürmisches Wetter. Martin Ullmann rennt durch die Straßen, fragt sich von Behörde zu Behörde und die Zeit vergeht, vergeht! Er zittert, als er endlich vor dem Bürgermeister steht. Der würdige Mann zuckt bedauernd die Achseln — ein furchtbares Unglück, wahrhaftig. Und die Polizei hat noch immer keinen Funkbericht? Entsetzlich — aber man muß warten.

Zurück zur Polizei und warten, warten. Und dann kommt der Funkbericht. Bei Auberville, nahe dem Cap de la Hague, sind Rettungsboote eingetroffen. Die Schiffbrüchigen sind im dortigen Krankenhaus untergebracht worden.

Martin Ullmann bekommt mit einiger Mühe ein Auto und überwindet das Mißtrauen des braven Chauffeurs. Im Wagen von Cherbourg nach Auberville, das kostet ein Vermögen! „Fahren Sie doch zu," sagt Ullmann bebend und zieht die Brieftasche, „es ist doch einerlei, was es kostet!"

Das Krankenhaus von Auberville ist ein roter Backsteinbau und der rechte Seitenflügel ist eine kleine Kapelle mit dunklem Eingangstor. Ullmann muß sich einen Augenblick an den Gartenpfeiler anlehnen und die Augen schließen. Dann steht er vor der grauen Oberschwester mit der starren, weißen Haube, die ihm die Liste der Neuaufgenommenen vorlegt. Die Namen verschwimmen vor seinen Augen, er ist unfähig zu lesen. „Elisabeth Hellwig?" fragt er mit rauher Stimme, „bitte — Schwester". Sie liest sorgfältig die Spalten durch und schüttelt dann bedauernd den Kopf.

„Aber Schwester, das ist doch unmöglich! Natürlich muß sie dabei sein! Lesen Sie doch noch einmal genau, Schwester! Sind denn hier alle Geretteten aufgenommen? Das kann doch gar nicht sein."

Die Schwester möchte diesem verzweifelten Menschen noch einen Hoffnungsschimmer geben. „Wenn der Herr einmal auf der Polizei-Rettungsstation nachfragen möchte."

Ullmann steht schon wenige Minuten später in einem kleinen Büroraum mit gelben Möbeln und Aktenschränken. Wieder wird eine Liste durchgesehen und wieder Kopfschütteln. „Ja, der Name findet sich nicht unter denen, die ins Krankenhaus gebracht wurden." Und eine schreckliche Pause steht zwischen ihnen. Dann sagt der Beamte langsam: „Aber vielleicht ist die Dame unter denen die mit dem ersten Boot, schon ein paar Stunden zuvor, ankamen."

Und wieder gleitet ein Finger langsam über eine lange Kolonne von Namen. Martin Ullmanns Atem geht stoßweise und er studiert das Gesicht des Beamten so genau, als dürfe er es niemals vergessen. Plötzlich hält der Finger an und unterstreicht einen Namen.

„Wie sagten Sie? Frau Elisabeth Hellwig? Hier steht Eisabeth Helbing, ja — Pianistin — aus München — das wird wohl stimmen. Ah — hier ist auch Professor Hergesheimer und Mister Surwich."

„Wo ist — — ?" fragt Ullmann und seine Stimme versagt. Er muß sich fest an den tintenbeschmierten Tisch klammern, die Beine sind plötzlich kraftlos und können ihn nicht mehr tragen.

„Die Herrschaften sind alle, nachdem sie sich nur ein paar Stunden erholt hatten, nach Cherbourg und von dort mit dem fahrplanmäßigen Zug weiter nach Paris gefahren. Wohin dann allerdings?" Der Beamte zuckt die Achseln.

„Danke," sagt Martin Ullmann geistesabwesend, „danke vielmals", und legt einen Schein auf den Tisch.

„Il n'y a pas de quoi, monsieur, mille merci —" klingt es hinter ihm her.

Im Zuge erst löst sich Martin Ullmanns furchtbare Spannung. Er lacht, redet laut mit sich, er läuft durch die Gänge und bietet wildfremden Leuten Zigaretten an. Dann läßt er sich ein Glas Wein bringen und gleich darauf fällt er in einen totenähnlichen Schlaf. Nach sechsunddreißig Stunden Todesangst.

Aber eines steht fest: und wenn das Schicksal diese Frau auch weiterhin mit so raffinierten Mitteln vor ihm verborgen halten wird, er muß sie zu finden wissen. Und wenn die ganze Welt sich auf den Kopf stellt — er wird sie finden!

XX.

„Mein Sohn heißt Waldemar, weil es im Walde war." Der eine pfeift es, der andere singt es. Mit einigem Wohlwollen kann man es für zweistimmig halten. Es klingt nicht sehr schön, aber es tut seine Wirkung. Die beiden jungen Burschen marschieren in flottestem Tempo die herrliche Straße vom Spitzingsattel herunter und um den See herum, wo am Ende, malerisch zwischen den Tannen an den Berghängen eingebettet, die Wurzhütte zur Einkehr ladet.

„Na, mal tanken?" fragt der eine und zeigt auf das Preisschild, das echten, oberbayerischen Enzian und Ettaler Klosterlikör verspricht.

„Quatsch," entscheidet der andere, „richtige Sportler enthalten sich solcher Genüsse."

Richtige Sportler — das sind sie nun mal ganz gewiß nicht. Das können auch die kurzen Hosen und die einfachen, bunten Hemden nicht vortäuschen. Allzu neu sind die breiten Bergstiefel, allzu sauber sind die Rucksäcke. Studenten im ersten Semester, vermutlich, die der Münchener Alma Mater zum Wochenende den Rücken kehrten, um die Schönheiten der Bergwelt kennen zu lernen. Ein bißchen blaß noch, sehr jung und ein bißchen reichlich „norddeutsch", und keck und übermütig, wie sich das für erste Semester gehört. Stolz lassen sie die Wurzhütte hinter sich und biegen hinauf auf den Weg, der mit roten Punkten markiert ist: Zum Rotwandhaus und Rotwandgipfel, zweieinhalb Stunden.

„Mensch, das müssen wir doch in anderthalb schaffen." Sie legen ein entsprechendes Tempo vor. Erstes Semester halt . . .

Ein langer, gleichmäßig ansteigender Weg durch schweigenden Hochwald. Dann treten sie hinaus auf den Pfad, der hart am Steilabfall zur Höhe führt. Tief unten liegt das Tal der Valepp, die sich in silbernen Bändern durch den schmalen, sattgrünen Talstreifen windet, so sauber gezeichnet wie in einem geographischen Lehrbuch. Ueber den dunkel bewaldeten Höhen unten steigen Felsengipfel auf, und je höher man steigt, um so freier und weiter wird der Blick, um so majestätischer erscheint ein Schneegipfel nach dem andern vor einem leuchtend blauen Junihimmel. Die helle Sonne lacht dazu, daß nicht nur die niedrige Latschen betäubend würzigen Duft ausströmen sondern daß selbst die roten und gelben Felsblöcke sich behaglich zu strecken scheinen.

(Fortsetzung folgt).

Mumien im Eis / Das Schicksal des Walfängers „Olaf Trygveson"

Der Dampfer „J P 26" des amerikanischen Küstenwachdienstes fuhr auf Eispatrouille. Der Kapitän stand auf der Brücke, neben ihm der Dritte Offizier Jörnson, ein blonder Norweger von riesenhaftem Wuchs.

„Meldung von Kap Race", sagte der Funker, der eben die schwere Schiebetür zum Kartenhaus zurückschob und dem Kapitän einen Zettel reichte.

„TTT," las der Kapitän vor. (Warnungssignal gegen Eis und Sturm.) „Drei große Eisberge treiben gegen die Neufundlandbänke. Position im Nebel unbekannt. Eisberge sind sofort festzustellen und zu vernichten."

„Funken Sie „R 73", befahl der Kapitän dem Funker. Was soviel heißt wie „Verstanden, beste Grüße". Der Maschinentelegraph wurde auf ganze Fahrt voraus gestellt. „J P 26" drehte gegen die See und nahm Kurs auf die mit Recht so gefürchteten Neufundlandbänke.

„Sind große Dampfer in der Nähe?" fragte einige Minuten später der Kapitän den Funker.

„Englischer Eildampfer „Queen Mary", deutscher Frachtdampfer „Artemisia" und französischer Personendampfer „Champlain".

„Geben Sie ‚CQ' durch" (allgemeiner Ruf an alle Stationen), befahl der Kapitän, „und funken Sie: XXX! (Dringender Anruf). Eisberge im Nebel bei Neufundlandbänken. Vorsicht! Amerikanischer Eisdienst."

Vor dem Eisriesen

Sechs Augen starrten auf der Brücke in den grauen Nebel. Jörnson ging alle fünf Minuten an das Ende der Brücke, und las die Temperatur an dem dort angebrachten Thermometer ab.

„Vier Grad gefallen, Sir," meldete er dem Kapitän.

„Wir können nicht weit sein. Maschinen auf halbe Kraft."

„Halbe Kraft", kam es aus dem Maschinenraum als Antwort zurück.

„Hören Sie nichts? Geben Sie Signal."

Der Dampfheuler der „J P 26" röhrte los. Dumpf und schaurig kam es aus dem dunklen Grau zurück.

„Nochmals. Zweimal Signal!"

Zweimal heulte es zurück, diesmal schon mehr backbord.

„Kein Zweifel, es ist das Echo unseres Nebelhorns. Maschinen halt!"

Leise schob sich das Schiff noch einige hundert Meter weit durch das Wasser und blieb dann liegen.

„Es klart auf," meinte der Erste Offizier, der auf die Brücke gekommen war, obwohl er keine Wache hatte.

Tatsächlich zerriß der Nebel. Backbords lag ein riesiger Eisberg. Seine Länge mochte mindestens dreihundert Meter betragen, seine Höhe an dreißig Meter.

„Geschütz klar zum Feuern!" befahl der Bootsmann seinen Leuten.

„Lassen Sie, Bootsmann!" rief der Kapitän von der Brücke auf das Vorschiff.

„Diesen Kerl können wir nicht mit Geschützfeuer vernichten. Lassen Sie den Kutter klar machen. Sprengkommando klar zum Ausbooten. Material für vierzig Sprengungen mitnehmen."

Einsamer Segler zwischen Eismassen

Jörnson stieg mit dem Bootsmann und acht Mann in das Boot. Im Lee des riesigen Eisberges drehte „J P 26" bei. In das Boot wurden Beile, Hacken, Eisbohrer, Preßluftflaschen und Sprengstoffkisten gebracht, dann wurde das Boot niedergelassen.

„Verdammt schlecht zum Landen", meinte Jörnson und versuchte, an der Küste des Eisberges eine Bucht zu finden, in der er ohne Gefahr landen konnte.

„Dort ist eine Einbuchtung. Es scheint, als ob dort zwei Eisberge zu einem einzigen verschmolzen wären," meinte der Bootsmann.

Nach längerer, gefährlicher Kletterei hatte Jörnson mit seinen Leuten den Eisberg erstiegen. Die Geräte und Kisten wurden hinaufgetragen.

„Was ist das? Ein Schiff! Ein eingefrorenes Schiff oben auf dem Berg!" rief der Bootsmann.

„Tatsächlich!" Jörnson war als erster oben auf dem Kamm des Berges. „Ist wahrscheinlich in die Eispressung gekommen; die aufgetürmten Schollen haben das Schiff auf die Oberfläche gehoben. Später ist dann der Berg immer höher geworden und trieb mit dem Schiff nach Süden."

Die Planken des Schiffes waren morsch und von einer meterdicken Eiskruste umgeben. Stangen, Eisenteile und Wanten waren erhalten, alles andere war ein vereister Trümmerhaufen und der achtere Aufbau war von einer zwei Meter dicken Eisschicht bedeckt. Wie in einem durchsichtigen Panzer steckte das ganze Schiff.

Jörnson befahl einigen Leuten, das Oberlicht der Achterkajüte freizulegen. Die Leute hieben mit den Aexten auf den dicken Eispanzer, während Jörnson selbst mit dem Bootsmann versuchte, den Niedergang von den Schneemassen freizulegen, die der Sturm im Laufe der Jahre dort zusammengeweht hatte.

Endlich gelangte Jörnson in den Vorraum der Kajüte. Die Luft war von eisiger Kälte, von jener abgesperrten, luftarmen Kälte, die zehnmal schlimmer ist als der strengste Frost in freier Luft. Mit einem Hieb seiner Art zertrümmerte Jörnson die Tür.

Der Bootsmann war nach oben gegangen, um eine elektrische Lampe zu holen, die einer der anderen Leute in seiner Materialküste mitgebracht hatte.

Es war Jörnson, als würden ihm die nächsten Sekunden etwas Fürchterliches bringen, etwas, das von entscheidendem Einfluß auf sein Leben sein mußte. Dumpf und hohl klangen von hier aus die Hiebe der Aexte, mit denen die Leute das Oberlicht freilegten. Wie in einem Grab bin ich, dachte Jörnson.

Jörnsons Vater!

Die Tür brach vor ihm zusammen. Jörnson schritt in die Kajüte. Gerade als die Leute oben das Oberlicht freigelegt hatten und ein Schimmer des hellen Lichtes in die Kajüte fiel.

Jörnson mußte sich festhalten, so sehr erschütterte ihn der furchtbare Anblick. Vor ihm an dem kleinen Tisch neben dem Ofen saß sein Vater!

Saß neben vier Männern. Vor sich hatte er den kleinen Radioapparat, mit dem der Motorsegler ausgestattet war.

„Vater, Vater!" stammelte Jörnson und machte einige hilflose, zagende Schritte gegen den Tisch.

Kein Zweifel, der Mann mit dem spitzen, weißen Bart war Arne Jörnson, der Kapitän des „Olaf Trygveson". Eine kleine Station in Baffinsland hatte die Hilferufe des „Olaf Trygveson" vor Jahren gehört. Als man nochmals nach genauer Position fragte, kam keine Antwort mehr.

Sechs Jahre lang mußte der „Olaf Trygveson" nördlich der Grönlandküste im Eis eingeschlossen gewesen sein.

Auch den zweiten Mann kannte Jörnson. Das war Aage Lundberg, der dreißig Jahre lang mit seinem Vater als Steuermann gefahren war. Eine dünne Eisschicht hüllte die Köpfe, Haare und Kleider der Mumien ein, die hier aufrecht vor dem Tisch saßen. Die Feuchtigkeit der Luft mußte so lange angehalten haben, wie der kleine, eiserne Ofen der Kabine noch brannte. Dann legte sie sich als Kristallfläche über Wände und Tisch, über Tote und noch Lebende.

Sechs Jahre lang vom Eis konserviert

Die Gesichter der Toten waren von einer fahlen Bläße, starr blickten sie aus den vereisten Pelzen. Der alte Jörnson hatte noch die linke Hand am Taster des kleinen Radiosenders. Jörnson streichelte die Hand des Vaters. Unter seinen Fingern zerbrach die Hand des Toten. Schaudernd zog der junge Offizier sich zurück. Einer von den vier Männern lehnte mit dem Kopf an der Wand, als schliefe er. Der totenstarre Steuermann hatte einen Bleistift in der Hand, vor ihm stand der Chronometer.

„Was los in der Kajüte?" schrie von draußen die laute Stimme des Bootsmannes.

Jörnson winkte ihn heran.

„Es ist mein Vater," sagte er nur kurz und nahm seine Kappe ab.

„Leben sie noch?" fragte einer von den Leuten, der leise in die Kajüte gekommen war.

„Dummkopf", gab der Bootsmann zur Antwort. „Sie treiben sechs Jahre lang. Keine Luft in dem eisbedeckten Schiff und die Kälte, das hat sie konserviert.

Die Tragödie einer Schiffsbesatzung

Vor dem Ofen lag noch ein Vorrat Kohle. Die Männer waren offenbar zu schwach gewesen, einzuheizen. Auf dem Tisch lag das Logbuch. Jörnson zog es hervor.

„16. April 1930," stand auf der letzten Seite.

„Ich, Kapitän Jörnson, Führer der Dreimastbark „Olaf Trygveson", bin gegen den Willen meiner Steuerleute zu weit nach Norden gefahren. Als der Winter hereinbrach, war es zu spät, unser Hilfsmotor versagte. Die Akkumulatoren waren nicht mehr zu gebrauchen, auf unsre SOS-Rufe kam keine Antwort. Wir kamen im Dezember 1929 in die Eispressung. Im Süden sahen wir die Nordküste Grönlands. Das Eis trieb mit uns nach dem Osten. Unsre Lebensmittel gehen zu Ende. Mein Steuermann, der neben mir sitzt, ist eben gestorben. Ich bin zu schwach, ihn hinaus zu tragen, auch die andern sind zu schwach. Der Erste Harpunier, der Bootsmann und meine Leute sind schon vorige Woche gestorben. Wir haben sie im Schnee begraben. Die Pressung wird immer höher. Es wird kalt, ich kann nicht mehr aufstehen, der Ofen geht aus. Gott helfe meinem armen Weib und meinem Sohn."

„Leb wohl, Vater!", sagte Jörnson, nahm das Logbuch und schloß die nur leicht beschädigte Tür.

Rascher Abschied

Von der „J P 26" tönte die Sirene dreimal. Zeichen, daß Wind und Seegang aufkamen und die Leute sich beeilen mußten. Man hatte inzwischen die Sprengladungen an zwanzig bis dreißig Stellen tief im Innern eines eingetriebenen Bohrloches verstaut. Die Zündschnüre lagen bereit.

„Bringt die Leichen ins Boot," befahl Jörnson seinen Leuten. Sie trugen zuerst den Steuermann auf Deck. Kaum waren sie oben angekommen, zerbröckelte ihnen die Last unter ihren Armen.

„Es geht nicht, Mr. Jörnson," meinte der Bootsmann. „Wir müssen sie in Säcke nähen."

Wieder heulte die Sirene. Zeichen zur Eile „Laßt sie. Wir wollen sie nicht in ihrer Ruhe stören," sagte Jörnson nach kurzem Besinnen. „Runter an!" befahl er. So rasch sie konnten kletterten die Männer in das Boot und ruderten zu ihrem Schiff.

Eisberg vernichtet

Kaum waren sie an Deck gekommen, brach ein lodernde Flamme aus dem Eisberg, große Trümmer wurden emporgeschleudert, der Eisberg brach in viele Stücke. Schwerfällig kam die grünschillernde Masse ins Schwanken, neigte sich immer mehr, mit einem mächtigen Donnern brachen die haushohen Wände entzwei, dann kenterte die weiße Insel. Einzelne Stücke trieben noch lange in der schäumenden See, bis sie mit der Strömung nach dem Süden zogen. Das warme Wasser des Golfstromes würde ihnen bald den Garaus machen.

Funkspruch an alle:

„Eisberg bei Neufundlandbänke vernichtet. GE SK CL." Was soviel heißt wie „Guten Abend, Ende aller Uebertragung, ich schließe meine Station."

Nur Jörnson sah noch lange nach der Stelle, an der vor wenigen Minuten ein mächtiger Eisberg geschwommen war. Schon brach wieder der Nebel herein, Nebel und Seegang.

„Bergung der Leichen unmöglich. Eile im Interesse der Schiffahrt," schrieb der „J P 26" in sein Logbuch.

Sechs Stunden später raste die „Quern Mary" mit dreißig Meilen Geschwindigkeit über die Stelle. An Bord war gerade Maskenball. R.

Die Geschichte des japanischen Flugwesens

Japans Flieger – Japans Stolz

Japans erster Pilot lernte in Berlin — Katastrophen spornen an — Ministerpräsident Hayashi, der Schöpfer der japanischen Flugwaffe

Tausende und Abertausende pilgerten nach dem Londoner Flughafen Croydon, flugbegeisterte Engländer und patriotische Japaner. Das war wohl der erste große Tag in der Reihe der großen Coronation-Tage. Als der „Göttliche Wind" landete, war es den kleinen japanischen Mädchen nicht möglich, die Blumen, die sie für die beiden Flieger mitgebracht hatten, zu überreichen. Eine begeisterte Menge umschloß wie ein eiserner Ring das Flugzeug und die Flieger.

Erst nach einer Stunde glückte es den Londoner Landsleuten der Flieger, mit ihnen Fühlung zu nehmen. Der sechsundzwanzigjährige, freundlichlächelnde Pilot Masaaki Jinuma war besonders aufgeräumt. Man merkte ihm nicht an, daß er während des nervenaufreibenden Fluges alles in allem nur zehn Stunden geschlafen hatte; sein Kamerad, der 38jährige Kenji Tsukagoshi, war schon angegriffener. Beide Flieger sprechen kein Wort Englisch, beide sind das erste Mal in Europa, beide haben den zweiten Langstreckenflug unternommen, der Japan im Nu in den Mittelpunkt des fliegerischen Weltinteresses stellt. Das erste Mal unternahmen sie im Jahre 1935 einen Non-Stop-Flug von Tokio nach Peking.

Japans Zeitungen fördern die Fliegerei

Auf die Entwicklung des japanischen Flugwesens wird Europa durch diese großartige, fliegerische Leistung auf das nachhaltigste aufmerksam gemacht. Marine und Zeitungen, diese beiden Faktoren, haben mit besonderem Nachdruck das japanische Flugwesen vorwärtsgetrieben. Achtzig Flugzeuge stehen heute im Dienst der japanischen Zeitungskonzerne. Auch der Krönungsflug Tokio-London ist von einer japanischen Zeitung finanziert worden.

Die Geschichte der japanischen Fliegerei beginnt im Jahre 1910. An der Technischen Hochschule in Berlin studierte ein japanischer Offizier, der Hauptmann Hino. Doch er schätzte die Luft der Hörsäle nicht so besonders hoch ein. Schon nach kurzer Zeit sah man ihn mehr draußen in Johannisthal als auf der Charlottenburger Chaussee. Ihm bedeutete die Praxis mehr als die Theorie. Draußen in Johannisthal ließ er sich „im Lenken eines Aeroplans" ausbilden. Er wurde Japans erster Pilot. Nachdem er sein Pilotenexamen bestanden hatte, ging er nach Japan zurück und erhielt von der Regierung den Auftrag, in Berlin einen Flugapparat zu kaufen. Er kaufte einen Eindecker, der von HansGrade konstruiert war. Dieses Flugzeug bildete den Grundstoff des ersten japanischen Flugkorps, das noch im selben Jahre, im Jahre 1911, durch den Kaiser feierlich bestätigt wurde.

Doch die Fortschritte des japanischen Flugwesens waren bis 1922, als man die erste Flugverkehrslinie einrichtete, verhältnismäßig gering. Dann ging es allerdings im rapiden Tempo vorwärts. Weder Katastrophen, noch Fehlschläge entmutigten die Japaner. Als im Jahre 1926 ein großes Kriegsflugzeug nach eigener japanischer Konstruktion mit zwei Motoren ausgerüstet und fünf Maschinengewehren bei einem Probeflug abstürzte und die Besatzung unter den Trümmern tot aufgefunden wurde, verdoppelten und verdreifachten die Japaner ihre Anstrengung. Die Nation, die mit den ewig feindlichen Kräften der Vulkane ringen mußte, hatte auch den Ehrgeiz, die Luft zu erobern.

Von 50 000 auf 100 Millionen Yen

Ministerpräsident General Hayashi hat das große Verdienst, die moderne japanische Fliegerei geschaffen zu haben. Im Jahre 1911 wurden für die Fliegerei 50 000 Yen ausgegeben; heute beträgt der Etat 100 Millionen Yen. Den Kern der japanischen Luftwaffe bildet die japanische Marinefliegerei. Sie verfügt über 25 000 Offiziere und Mannschaften, also genau soviel wie der gesamte Bestand der kaiserlich-japanischen Marine im Jahre 1905 betrug. Sie ist natürlich gerade für das Inselreich von besonderer Bedeutung. Deswegen ist es selbstverständlich, daß die Ausbildung der japanischen Marinepiloten mit besonderer Sorgfalt vor sich geht. Sie umfaßt neben der höheren Mathematik spezielle Flugmotoren- und Geschützkunde, ebenso aber Chemie, Physik, Sprachwissenschaft, Zeichnen, Sendetechnik, aber auch Samuraikampfspiele. Die vorbildliche Ausbildung ist ebenso das Verdienst des Ministerpräsidenten General Hayashi, wie die Einrichtung der drei Luftkorps, von denen das eine dreihundert Meilen von Hongkong auf Formosa stationiert ist.

Drei Arten von Flugzeugen sind der besondere Stolz der Japaner. Die 700-PS-Bomber mit 300 Kilometer Geschwindigkeit, dann die Zwei-Motor-Universalflugzeuge von 450 PS und schließlich die schweren 1400-PS-Zwei-Motor-Bomber mit 320 Kilometer Geschwindigkeit. Durch den sensationellen Flug Tokio—London hat die japanische Zivil- und Militärfliegerei einen neuen gewaltigen Auftrieb bekommen. l.

Sechzehnjähriger erschlägt seinen Vater

Zur Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis verurteilt

Das Große Jugend-Schöffengericht in Luckenwalde verurteilte den 16 Jahre alten Manfred B. wegen Mordes an seinem Vater zu der Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Der junge B. hatte trotz aller elterlichen Fürsorge einen äußerst leichtfertigen Lebenswandel geführt und war immer wieder an seinen Vater mit Geldforderungen herangetreten. Als der Bursche im Guten nicht auf den rechten Weg zu bringen war, entschloß sich der Vater zu strengeren Erziehungsmaßnahmen. Das hatte zur Folge, daß der Sohn tiefen Haß gegen seinen Vater hatte und den Entschluß faßte, ihn umzubringen.

Als am 15. Januar der Vater ahnungslos über den Hof seines Grundstücks ging, fiel der Bursche plötzlich von hinten über ihn her und schlug ihn mit einem Spaten nieder. Herbeieilende Nachbarn brachten den Bewußtlosen sofort ins Krankenhaus, doch konnte dort nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden.

Bei seinem Verhör vor der Polizei erklärte der jugendliche Mörder zunächst, daß er nur versehentlich seinen Vater mit dem Spaten verletzt hätte. Als man ihm die völlige Unglaubwürdigkeit dieser Behauptung vorhielt, wollte er sich dann damit herausreden, daß ein Unbekannter die Mordtat verübt hätte. Erst nach langen Verhören und nachdem die Kriminalpolizei ein lückenloses Beweismaterial zusammengetragen hatte, legte der Bursche ein umfassendes Geständnis ab.

Gefährden Puppen die Sittlichkeit?

T. **Budapest.**

Gegen eine Firma in Budapest, die Modellpuppen erzeugt, hatten der Mittelschulprofessor Doroßlai und der Gewerbeschulprofessor Dr. Dekany die Anzeige wegen Verletzung des öffentlichen Anstandes erstattet.

Die Firma hatte in einem Schaufenster ein Dutzend unbekleideter Puppen ausgestellt, und die Lehrer waren der Meinung, daß diese Schaustellung lebensgroßer Nachahmungen menschlicher Gestalten ohne jede Verhüllung auf Kinder vom erzieherischen Standpunkt ungünstig einwirken müsse. Der als Zeuge vernommene Polizeihauptmann Miklos war anderer Meinung. Er erklärte, daß die Modellpuppen nach seiner Ueberzeugung die öffentliche Sittlichkeit in keiner Weise gefährdet hätten. Er habe wiederholt Beobachtungen angestellt und gesehen, daß die Modellpuppen auf das Publikum nur den Eindruck einer Ware gemacht hätten. Auf Grund dieser Aussage fällte der Polizeirichter einen Freispruch.

Paris, 12. April. (Elta.) Der französische Finanzminister Auriol erklärte zu den Gerüchten, die französische Regierung wolle den Kurs des Francs herabsetzen und auf diese Weise die Zahl der Besucher der Pariser Weltausstellung vergrößern, daß die Regierung die Möglichkeit, einen sogenannten Reisefrancs einzuführen, überhaupt nicht beraten habe.

„Die echte Volksfront gegen Hitler"

Da. In der deutschen Oeffentlichkeit findet ein ungewöhnlicher Hochverratsprozeß, der in der vorigen Woche vor dem Volksgerichtshof in Berlin begonnen hat und voraussichtlich drei Wochen lang dauern wird, gegen eine Reihe von ehemaligen katholischen Jugendführern, unter denen sich auch einige Geistliche befinden, erhebliche Beachtung. Die Angeklagten dieses Prozesses sind der geheimen Zusammenarbeit mit illegalen kommunistischen Kreisen beschuldigt, von denen nach der Behauptung der Anklage eine katholisch-kommunistische Einheitsfront erstrebt wurde. Hauptangeklagter ist der katholische Kaplan Rossaint, der in den katholischen Bezirken Westdeutschlands vor allem in der Jugendarbeit der Kirche gestanden hat. Angeklagt ist auch der Pfarrer Jakob Clemens, der bis vor einiger Zeit der Generalsekretär des Katholischen Jungmännerverbandes in Deutschland gewesen ist.

Bereits die erste Vernehmung des Hauptangeklagten Rossaint deckte eine Fülle von Material auf, das von Verbindungen mit kommunistischen Kreisen des Auslandes, vornehmlich in Prag, Kenntnis gibt. Von Prag aus wurden illegale Schriften über die Grenze nach Deutschland geschafft, um dort in katholischen Jugendkreisen verteilt zu werden. Nach den Verlesungen, die im Gerichtssaal vorgenommen wurden, sollten die Jugendlichen — Katholiken, Kommunisten und Sozialisten — aufgefordert werden, eine Einheitsfront zu bilden. Das sei, so wird in dem aufgefundenen Material gesagt, „die echte Volksfront gegen Hitler". Auch hat Rossaint schon am ersten Tage seiner Vernehmung zugegeben, mit einem bekannten kommunistischen Funktionär Verbindung gehabt zu haben, von dem er allerdings nicht wissen wollte, daß dieser Kommunist sei. Man wird die weiteren Verhandlungen dieses sensationellen Prozesses natürlich erst abwarten müssen, bevor man sich ein Urteil über die Vorgänge wird bilden können. Mit umfangreichen Zeugenvernehmungen ist zu rechnen.

Nach dem Zwischenfall von Graudenz

Da. **Berlin**, 12. April. Die Auslassung der Polnischen Telegraphenagentur zu den von der deutschen Presse aufgegriffenen Vorfällen auf der Pommerellischen Woche in Graudenz durch den polnischen Westverband hat nach deutscher Auffassung erkennen lassen, daß auch das offizielle Polen bereit ist, alles zu tun, um die Normalisierung des deutsch-polnischen Verhältnisses, wie sie durch den zehnjährigen Vertrag festgelegt worden ist, zu gewährleisten. In Berlin hat man, nachdem der deutsche Botschafter in Warschau, v. Moltke, angewiesen worden war, wegen der Beanspruchung deutschen Gebietes durch den Westverband für Polen vorstellig zu werden, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß nunmehr durch die Polnische Telegraphenagentur zugestanden wird, daß auf jener Kundgebung „falsche Akzente" unterlaufen sind, die sowohl in Polen wie in Deutschland hätten aufreizend wirken können. Was die von der Polnischen Telegraphenagentur als manches Mal „aufreizend" bezeichnete Betätigung des Bundes Deutscher Osten sowie die Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland angeht, so wird in Berlin deutlich unterstrichen, daß aggressive Tendenzen der deutschen Volkstumsbewegung völlig fernliegen. Angebliche Schwierigkeiten der polnischen Minderheit in Deutschland hätten sich im übrigen stets als bloße Behauptungen tendenziöser Natur herausgestellt, die von der polnischen Presse selbst wiederholt richtiggestellt worden seien.

Geburtstags-Glückwünsche Hitlers an Ludendorff

Der deutsche Führer und Reichskanzler hat dem General Ludendorff zu seinem 72. Geburtstage telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat folgendes Telegramm gesandt: „Die deutsche Wehrmacht gratuliert dem Feldherrn des Weltkrieges zum Geburtstag. Mögen Ihnen noch viele Jahre des vollen Lebens geschenkt werden." Auch Generaloberst Hermann Goering hat General Ludendorff telegraphisch die Geburtstagsglückwünsche übermittelt.

Jerusalem, 12. April. (Elta.) Die arabische und jüdische Presse in Palästina bestreiten entschieden die in der ausländischen Presse veröffentlichten Nachrichten über eine angeblich geplante Aufteilung Palästinas zwischen Arabern und Ju-

Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Von Menschen, Inseln und Ozeanen

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 50

Fünfundzwanzigste Fortsetzung*)

Dann — erwacht man eines Morgens und die Landschaft ist auf einmal statt schmutziggelb blendend weiß. Von heute auf morgen ist es Winter geworden. Eine unendliche Schneedecke bedeckt schon einige Stunden vor Chikago die Felder.

Erster Tag, erster Rausch in Newyork

Grand Central Station. Man tritt gleich auf die 42. Straße mitten in das Herz von Newyork City. Mein erster Blick fällt auf das eisige Pflaster. Ich höre und sehe Schuhe, Schuhe, die auf dem vereisten Asphalt hart aufschlagen, um nicht auszurutschen.

Es ist der 1. Februar und eine Hundekälte. In einem dünnen Gabardinemantel fuhr ich los vom sonnigen Kalifornien. In diesem Sommermantel tummele ich mich in der knisternden Kälte. Ein Jahr lang habe ich keinen Schnee gesehen. Nun gibt es auf einmal Kälte in höchster Potenz.

Mein Gepäck ist auf dem Bahnhof geblieben. Ich habe keine Zeit zu frieren, denn mein Blick wird emporgerissen. In schwindelnde Höhe wird mein Blick gerissen. An einer gläsernen Etagenreihe bleibt mein Blick haften. An einer modernen, in eine Betonschicht gesetzten Fensterreihe. Nun springt der Blick, nun klettert der Blick. Fensterschicht — Betonschicht — Fensterschicht — Betonschicht — Fensterschicht — Beton — Glas — Beton — Glas — Beton — Glas... Zehnte Etage— fünfzehnte Etage — zwanzigste Etage — fünfundzwanzigste — dreißigste — vierzigste — und Wolken hemmen plötzlich den stürmenden Blick.

Das war kein Turm, dieses riesig Hohe, das war eine einzige Hausfassade, ein Mensch wollte — und dieses Monstrum wurde. Ein kleines, zappelndes, frierendes Menschlein, wie wir alle.

Noch einmal und noch einmal und noch einmal reißen Wolkenkratzer den Blick des europäischen Neulings empor. Auf und ab, hin und her, ziellos renne ich betäubt über die Fifth Avenue und stehe plötzlich vor Radio City. Die Tempelruinen Griechenlands, die Kirchen Roms, die Paläste Chinas, die Pagoden Nippons habe ich bewundert. So aber hat mich noch nichts ergriffen wie dieser in den Himmel schießende, in symmetrischer Harmonie in sich geschlossene, durch monumentale Wucht zerschmetternde Stahl-Glas-Betonkoloß. Das hier ist mehr als nur ein Zivilisationsprodukt, das ist ein Kulturwerk, ein Kunstwerk, Schönheit in Größe, Schönheit mit Zweck, die Kultur einer neuen Nation, der Geist des zwanzigsten Jahrhunderts. Jener Geist, der den Menschen durch seine Erfindungen höher und höher, näher und näher zur Erforschung des Kosmos treibt. Dieser Geist manifestiert sich auf wunderbare Weise in dem Radio-City Building.

Zwei Hochhäuser sekundieren an beiden Flanken einen fünfundsechzigstöckigen Pfeil, der in den Himmel schießt, der, je höher, um so schlanker wird. Tannen wachsen an den Flächenvorsprüngen, Gärten hängen auf seinem Rücken. Radio-City ist beherrschte Technik. Technik in Schönheit. Göttlicher Funke lebt in dieser Menschenschöpfung. Gott, der in Dichterversen, in Malerfarben, sich uns schon tausend- und tausendfach offenbarte, offenbart sich in dieser Jahrhundertschöpfung.

Das Ergebnis des ersten Anblicks diktierte diese Superlativen.

Ich empfand:

Das können die anderen nicht. Diese überwältigende schöpferische Technik beherrschen die anderen nicht. Weiße Menschen sind Menschen freier Impulse. Die Welt, die Zivilisation, die Kultur, die jetzt von allen anderen im Eiltempo übernommen wird, ist das Produkt dieser freien Impulse. Diese freien Impulse schaffen Flugzeuge, Zeppeline, Stratosphärenballons; nur das fesselloseHirn kommt dem Göttlichen so nah. Die erzwungene Beherrschung, die allzu devote Anbetung der Naturkräfte, die Lebensverneinung, die Verkrüppelung der Gefühle manifestiert sich in zierlichen Pagoden und in Häusern aus Holz, Bambus und Papier.

Autobusse schleifen sich in langen Reihen über die Fifth Avenue. Elegante Limousinen fahren Millionäre in ihre Büros. Auch sie sind kleine Menschen, die durch dieses himmelstürmende Betonspalier eilen müssen. Auch sie sind Sklaven des Robot. Die Wolkenkratzer aber trösten diese Sklaven. Sie scheinen ihnen zuzurufen: „Mensch, schaue rechts, Mensch, schaue links, sieh was du kannst, du hast uns geschaffen." So schienen sie auch zu mir zu sprechen. Als diese Melodie in mir erklang, holte ich zweimal Atem und stolz weitete sich meine Brust. Ich ging durch die Wolkenkratzerstadt mit aufgerissenen Augen und gaffendem Mund. Ich ging im Sommermantel und weißen Wildlederhandschuhen und ohne Hut durch den eisigen Wintermorgen. Ich sah die Wolkenkratzer und spürte nichts mehr von der knisternden Kälte.

Der Fahrstuhl von Radio-City schleudert mich hinauf in das fünfundsechzigste Stockwerk. Oben auf dem Flachdach erhebt sich ein niedriges Podium, auf dem Podium stehen zwei Lehnstuhlreihen gegeneinander gelehnt, ich steige auf das Podium, setze mich in den Lehnstuhl und schaue herab auf den Atlantik, auf dem Ozeandampfer wie kleine Nußschalen an der Freiheitsstatue vorbei in den Hafen einbiegen.

Zehn Minuten lang saß ich auf diesem Thron des Menschen. Zehn Minuten war noch der Frühling des ersten Erlebnisses in mir. Dann fuhr wie ein eiskalter Blitz die Februarkälte durch Rücken, Fingerspitzen, Augen und Zähne.

Ich stieg wieder in den Fahrstuhl und sank, sank, sank betäubt auf das kostbare Pflaster der Fifth Avenue hinab, ging in ein Geschäft, kaufte mir einen Wintermantel und warme Handschuhe.

*

Dieses junge Leben, dieses Tempo, dieser Rhythmus, dieses Streben ins Ueberdimensionale erschüttert, begeistert und packt den Neuling aus der alten Welt. Gleich möchte man dabei sein. Teilnehmen an diesem sprühenden Leben, Glied in dieser gigantischen Menschenkette sein. Solche Gedanken beunruhigen die Angekommenen. Man fühlt sich winzig, belanglos, bedauernswert, weil man nicht gleich in der ersten Stunde dieser neuen Welt etwas bieten kann. Man zermartert sich den Kopf nach einer Idee, nach einer Sache, die neu ist, selbst in dieser Welt der Neuzeit. Man weiß, daß hier niemand fragt: „Wer bist du? Wer war dein Vater? Welche Religion hast du? Welche Gesinnung hast du?" Die große Frage, die Parole, das Zauberwort heißt in U.S.A.: Was kannst du?"

„Was kannst du bieten, jetzt gleich, hier in der Sekunde?"

Diese Frage Amerikas an den Neuling hat schon Hunderttausende, die erhaben und von sich überzeugt, von unserer Welt herüberfanden, in die Verzweiflung getrieben. Millionen aber hat sie Hoffnung und Humor, Lebensbewußtsein und Energie geschenkt. „Ich kann Teller waschen... ich kann neue Cocktails mixen..." sagte in dieser entscheidenden Sekunde mancher, der herüberkam. Zwölf Monate später saß er im eigenen Office oder dozierte an der Universität.

Der Dollar rollt, ruft es in mir. Was habe ich einzusetzen? Da ist die Reise nach Japan. Nur ein Erlebnis, das ist ja wenig, aber es ist alles, was ich als konkretes Plus aufweisen kann. Also hin zu einem literarischen Agenten, zu dem ich Empfehlungen habe. Wieder sitze ich in einem Fahrstuhl, wieder rase ich bis ins fünfundzwanzigste Stockwerk.

Der Agent hat Besuch. Der Agent telephoniert, der Agent hat Besuch, der Agent telephoniert. Ich warte schon vierzig Minuten. Blättere in albernen Magazinen, die aber voll sind von herrlichen, einfallsreichen Farbphoto-Inseraten.

Endlich kommt er.

Der Agent ist ein lächelnder Angelsachse. Vollbackig, rotbackig, blondhaarig, mit großen hellen Augenbrauenbüscheln und winzig kleinen blauen Augen. Aber eine tolle Energie strahlt dieser dicke, nette Agent aus.

Wie anders wirkt der kleine verträumte Herr neben ihm. Es ist einer seiner Autoren. Zwölf Jahre verbrachte er in den Zelten der Mongolen. Er malte sie und die Mongolen gaben Wolle für seine Bilder. Der Agent verkaufte sein Leben und seine Erlebnisse, die er noch drüben in der Steppe niederschrieb, an den besten Verleger. Das Buch bekam beste Kritiken. Und jetzt schickt er den Dichter wie einen Hotelboy zur nächsten Straßenecke, um Sandwichs zu holen.

Endlich sitze ich in seinem Büro. Die klingendsten Namen der schreibenden Welt trommeln in mein Ohr, alle sind seine Klienten, dann klingelt wieder das Telephon, immer, immer wieder. Er nimmt jedesmal nur für einige Sekunden den Hörer auf.

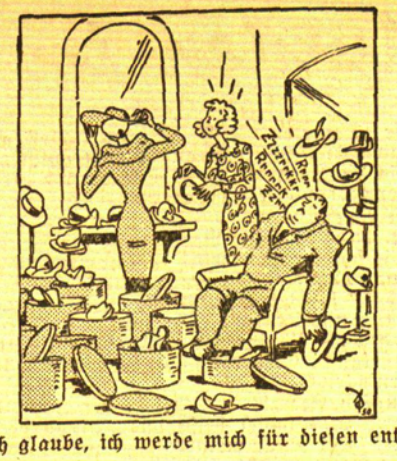
„Ein Herr aus Japan ist bei mir, rufen Sie mich später noch einmal an, ein Herr aus Japan ist eben bei mir, ein Herr aus Japan..."

Der Dichter aus der Mongolei ist mit den Sandwichs wieder da. Der Agent dankt, der Dichter geht, der Agent ißt die Sandwichs.

Schon wieder dieses Telephon. Der Agent trifft Vereinbarungen für die ganze Woche. Mit Verlegern, Schriftstellern, Theatern, Filmgesellschaften. Dollar, Dollar, Dollar. Dieses bezaubernde Wort höre ich immer wieder. Gleichmäßig, monoton spricht der Agent. Dollar, Dollar — Dollar... aber auf einmal wird seine Stimme ganz weich, das Gesicht des Mannes verklärt sich zum Lächeln eines kleinen Buben: „Mutter, Mutter — meine kleine Mutter, hallo, hallo, wie hast du geschlafen, geht es dir besser, ich komme heute abend, bye, bye." Dann wieder monoton zu mir: „Well, ich sehe, mit Ihnen kann man buisneß machen. Schriftsteller Ihrer Sorte sind heute in Amerika gefragt. Non fiction, non fiction, wissen Sie, Tatsachenberichte werden von den Verlegern und Redakteuren verlangt. Ich gehe jetzt gerade zu dem Redakteur eines Magazins. Es ist ein Magazin ohne literarisches Niveau. Aber es zahlt fünfhundert Dollar für einen Artikel. Mehr kriegen wir selbst für ein Buch nicht Vorschuß. Vielleicht interessiert er sich für Japan. Dann haben Sie gleich fünfhundert Dollar für den Anfang..."

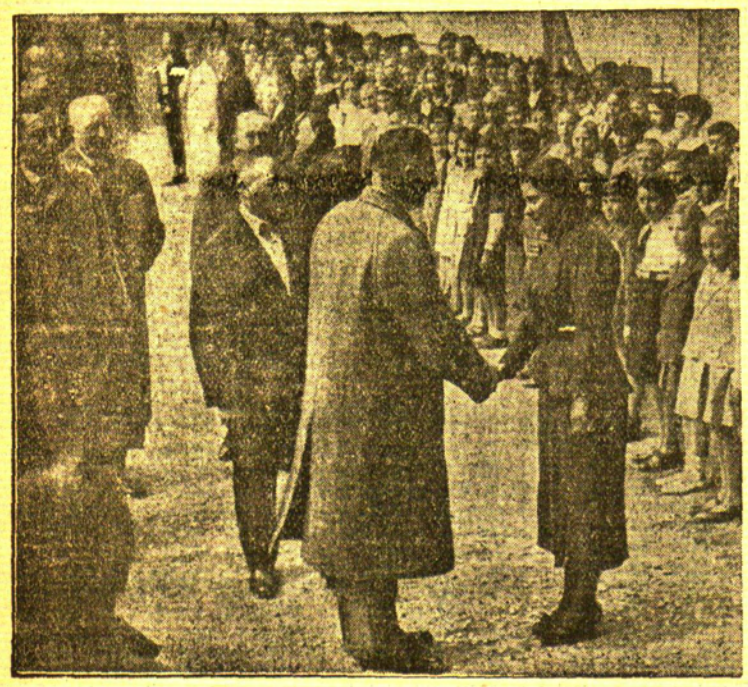
(Wird fortgesetzt)

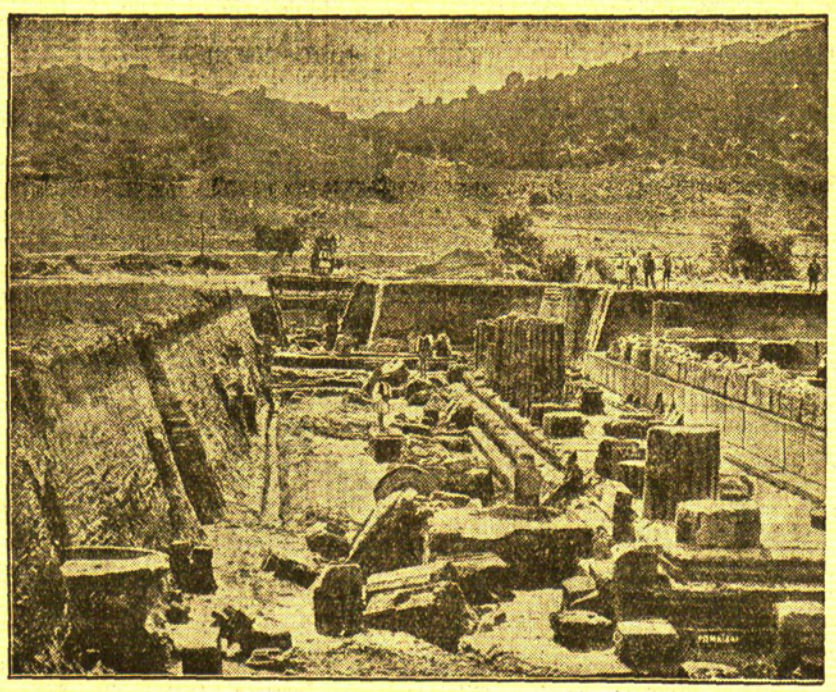
*) Siehe „M. D." Nr. 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84.



„Ich glaube, ich werde mich für diesen entschließen!"

„Ja — aber — — das ist ja Ihr eigener alter Hut!"





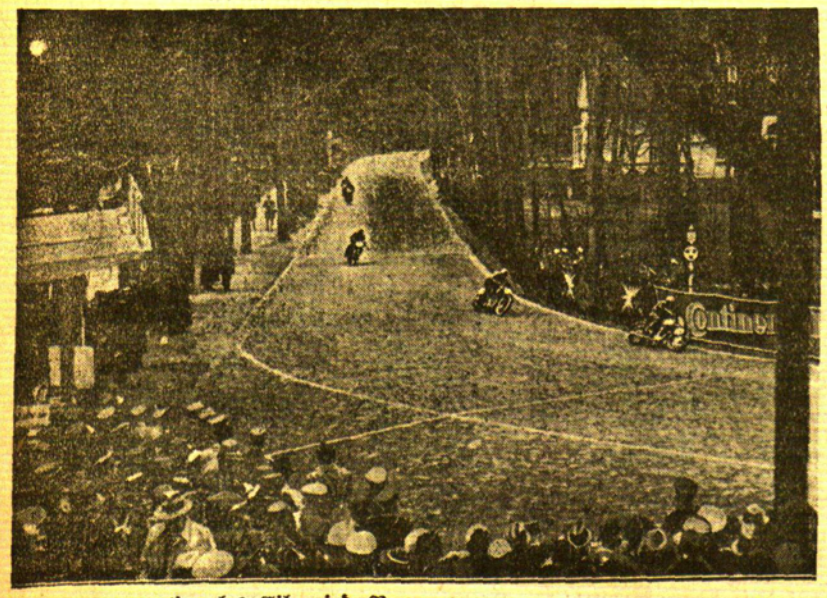
Bildbericht von dem Besuch Rusts in Griechenland

Der deutsche Reichserziehungsminister Rust weilt gegenwärtig in Griechenland, um den ersten Spatenstich für die von Hitler gestifteten Ausgrabungsarbeiten im alten Olympia vorzunehmen. Links: Diese Aufnahme zeigt den Reichsminister beim Besuch der Deutschen Schule in Athen, wie er die Lehrerinnen begrüßt. — Rechts: Reichsminister Rust hat den ersten Spatenstich zu den neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia getan, die nach dem Willen Hitlers die deutschen Verdienste um diese Kulturstätte fortführen sollen. Die Kampfstätte, auf der die griechischen Athleten ihre Wettspiele veranstalteten, und die Heiligtümer, die um dieses Stadion herum entstanden, sind durch deutschen Forschungswillen bereits weitgehend ausgegraben worden. Unser Bild zeigt die Ausgrabungsarbeiten am Heraion, dem Tempel der Hera, der höchsten griechischen Göttin.



König und Soldat

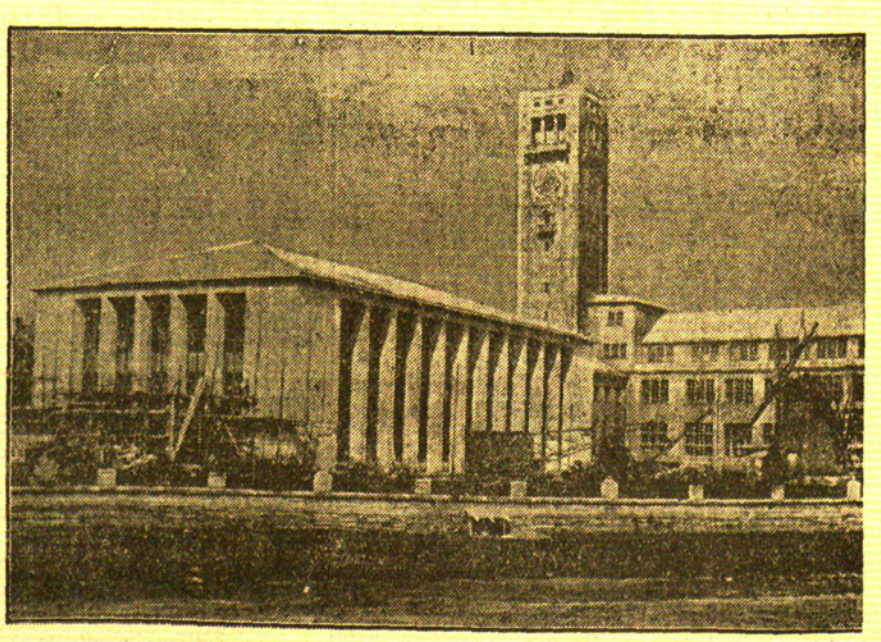
König Christian von Dänemark im Gespräch mit einem Kadetten während der Besichtigung der Offizierslehranstalt im Schloß Kronburg.



Wieder internationales Eilenriede-Rennen

Die internationalen Eilenriederennen im Stadtwald von Hannover, mit denen alljährlich die deutsche Motorrennzeit eingeleitet wird, haben am letzten Sonntag stattgefunden. Unser linkes Bild zeigt einige Fahrer beim Training. — Rechts: Bei dem letzten Training kam der bewährte NSU-Fahrer Joseph Lohner zu Fall. Während sein Beifahrer Lottenbauer mit leichteren Verletzungen davon kam, erlag Joseph Lohner bald seinen schweren inneren Verletzungen.





Die Kraftfahrzeughalle des Deutschen Museums vor der Vollendung

Der neue Trakt des Deutschen Museums, die Kraftfahrzeughalle, geht ihrer Vollendung entgegen.



Fußball - Freundschaftsspiel

Liga Spielvereinigung gegen S. C. M. 3:1 (1:0)

Der letzte Sonntag brachte mit dem Freundschaftsspiel zwischen der Spielvereinigung und dem SCM. den Auftakt im Fußballspielbetrieb der Rasensportvereinigung der diesjährigen Spielsaison. Es wurde ein sogenannter „Probegalopp" zu den kommenden Punktspielen, die am nächsten Sonntag mit dem Spiel Spielvereinigung—Freya-V. f. R. ihren Anfang nehmen. Beide Mannschaften zeigten ein flüssiges Spiel, das auch bis zum Schlußpfiff an Tempo keineswegs nachließ. Die Spielvereinigung hatte in beiden Halbzeiten, abgesehen von der Feldüberlegenheit, ganz beträchtlich mehr Torschußgelegenheiten, die aber, wie das Endresultat zeigt, herzlich wenig ausgenutzt wurden. In der flachen Spielweise hat uns die Mannschaft wirklich angenehm enttäuscht, dafür jedoch in den Torschüssen auch alle Wünsche offen gelassen. Der SCM. als Gegner fiel dagegen im Spielaufbau merklich ab und konnte sich fast in allen beiden Halbzeiten nur auf Abwehr einstellen, was ihm auch bis zum Schluß vollauf gelungen ist. Den größten Anteil hatte hierbei die Hintermannschaft mit dem ausgezeichnet arbeitenden Torwächter, wobei wir feststellen mußten, daß der SCM. in Szepkausky einen ballsicheren Verteidiger stellen konnte.

Das Spiel wurde um 1 Uhr angepfiffen; die Aufstellung lautete: Spielvereinigung: Rimkeit; Nopens, Hofer; Rotkowsky, Buckschat I, Jurgan; Chmielewsky, Simmat, Reidies, Kasper und Buckschat II. S. C. M.: Kumschließ; Potzies, Szepkausky; Birschwilks, Reimer, Endries; Schmidt, Bogdanef, Kammer, Jäger und Niemann. Bei dem äußerst starken Wind hat die Spielvereinigung Platzwahl und nimmt den Wind als Bundesgenossen. Die Spielvereinigung kommt infolge flacher Spielweise, der Ball rollt von Mann zu Mann, leicht und mühelos bis in den Strafraum des Gegners, doch hier verpufft alles. Das Schießen überläßt einer dem anderen, und somit können die Verteidiger des Gegners und der Torwächter jeden Versuch bereits im Anfang zerstören. Ein paar Meter vor dem Tor schlägt Reidies über dem Ball, kann jedoch nach einer geglückten Wiedervorlage den Ball zum Führungstreffer für die Spielvereinigung ins Netz schießen. Wenn auch die Gegenangriffe des SCM. vielleicht nur bis zum Strafraum gelangen, so waren doch in zwei Fällen Torchancen offensichtlich vorhanden, wenn nicht die Mannschaft, besonders der Sturm, vergessen hätte, daß nur im Zusammenspiel Tore erreicht werden können. So war die Aufgabe für die beiden Verteidiger der Spielvereinigung sehr leicht. Nopens und Hofer entledigten sich ihrer Aufgabe sicher, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß Nopens trotz seiner längeren Spielpause auch bis zum Schluß seinen Mann stand. Trotz eines Eckenverhältnisses von 6:0 gelang es der Spielvereinigung nicht bis zum Pausenpfiff weitere Erfolge zu erzielen.

Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Die Windverteilung zugunsten des SCM. sorgt mehr für offenes Spiel. Der SCM. ist nicht in der Lage, diesen Vorteil im rechten Augenblick auszunutzen. Die fünf Mann im Sturm werden sich bei den nächsten Spielen mehr und mehr besser verstehen. Die ganze Last liegt bei der Hintermannschaft. Hier wird doppelt geschafft. Kumschließ im SCM.-Tor erweist sich als ausgezeichneter Torhüter. Seinem entschlossenen Eingreifen ist es fast nur allein zu verdanken, daß der SCM. nur mit 0:1 im Nachteil steht. Nachdem zwei Ecken für die Spielvereinigung ergebnislos verlaufen, erhält endlich auch der SCM. eine zugesprochen, die einen überraschenden Erfolg bringt. Von rechts tritt Niemann diese Ecke; der Ball scheint für Rimkeit über die Latte zu gehen, und doch nicht, denn über seine Hände hinweg und vom Wind begünstigt, landet der Ball im Netz. 1:1. Das Spiel läßt an Tempo nicht nach; immer wieder schaffen sich die beiden Verteidiger vom SCM. durch weite Schläge Luft. Bei einem hohen, weiten Torschuß gibt Potzies dem Ball mit der Hand eine andere Richtung, und den Elfmeter, den die Spielvereinigung erhält, schießt Chmielewsky für Kumschließ unhaltbar ins Tor: 2:1. Jetzt endlich beginnen auch die Torschüsse der Spielvereinigung. Doch Kumschließ scheint nicht zu schlagen zu sein. Dann eine Flanke von rechts, Reidies schießt, den Ball stoppt Buckschat II, und sein Schuß stellt das Resultat auf 3:1 für die Spielvereinigung. Beide Gegner spielten ein sauberes Spiel.

Vereinsmeisterschaften des Vereins für Schwerathletik

Elf Vorkämpfe und Gewichtheben — Sieben Meister verteidigen ihren Titel

Am Sonntag, dem 18. April, veranstaltet der Verein für Schwerathletik-Memel seine diesjährige Vereinsmeisterschaften im Boxen und Gewichtheben. Da es der Verein versteht, seine Meisterschaften besonders spannend aufzuziehen, wird wahrscheinlich, wie auch bei vorhergehenden Veranstaltungen, der Schützenhaus-Saal wieder bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Gerade die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft werden besonders hart und erbittert geführt. Die Kämpfer kennen einander und können sich auf einander einstellen, so daß es hart auf hart zugehen wird. Da es auch für die Favoriten „schwarze Tage" gibt und die Tagesform ausschlaggebend ist, sind allerlei Ueberraschungen zu erwarten. So erlebte man bei den deutschen Meisterschaften im Bantamgewicht, daß der Frankfurter Rappsilber, der als hoher Favorit in den Kampf ging, von einem Nachwuchskämpfer geschlagen wurde.

Bei den Kämpfen am 18. April verteidigen sieben Meister ihren Titel: Im Jugendwelter Ermoneit, im Fliegengewicht Samel, im Bantamgewicht Strangulies, im Federgewicht Demenschus, im Leichtgewicht Ziepa, der während seiner Militärzeit Litauischer Meister wurde, im Weltergewicht Sabors, im Mittelgewicht Rugulies; Bertuleit (Halbschwer) hat keinen Gegner und kommt kampflos zu seinem Titel, was sehr bedauerlich ist, da er sich eifrig in Form gehalten hat.

Ueber die Aussichten in den einzelnen Kämpfen sei kurz folgendes gesagt: Im Jugend-Federgewicht dürfte Mantwitz II seinen Gegner Hermoneit nach Punkten schlagen; im Jugendwelter liegen vier Meldungen vor, doch dürften hier, wenn sie nicht schon vorher zusammentreffen, Ermoneit I und Wittösch II die Endrunde erreichen; Samel wird im Fliegengewicht gegen Sonnenberg trotz dessen körperlicher Ueberlegenheit nicht viel Schwierigkeiten haben; Strangulies (Bantam) dürfte Jonas nicht zum Sieg kommen lassen; Altmeister Demenschus wird in Flach einen zähen Gegner finden; Behr ist ins Leichtgewicht übergewechselt, und seinem Kampf gegen Ziepa, dessen Form jetzt nicht bekannt ist, kann man mit großer Spannung entgegen sehen; gegen den Kämpfer Mantwitz dürfte der „Techniker" Sabors einen schweren Stand haben; im Mittelgewicht werden Tydeks und Steputtis Meister Rugulies den Titel streitig machen. Für die aus den Kämpfen hervorgehenden Meister werden Plaketten verliehen werden.

Im Gewichtheben werden antreten: Thrun (Jugend-Leichtgewicht), Thielert (Bantam), Perlmann (Leicht) und Jaguttis (Mittel). Da die litauische Rekordliste der Gewichtheber keinen Bantamgewichtler (bis 144 Pfund) aufweist, wird Thielert am 18. April unter Kontrolle der Rasensportvereinigung des Memelgebiets Rekorde aufstellen. Auch will er versuchen, im Leichtgewicht Perlmann den Titel zu entreißen.

Das Programm wird also wieder geeignet sein, den großen Kreis der Freunde des Boxsportes zu versammeln. Es sei noch erwähnt, daß für die „Stammgäste" auch numerierte Plätze erhältlich sind.

Amtlicher Teil

Rasensportvereinigung des Memelgebiets (Bezirk Pogegen)

Spielplan der Frühjahrsrunde für Fußball

Sonntag, den 18. April:

1. Pogegen—Uebermemel (B-Sen. I), 2 Uhr, in Pogegen, Sch. Rombinus.
2. Gudden—Cullmen (B-Sen. I), 2 Uhr, in Cullmen, Sch. Krenwöhnen.

Sonntag, den 25. April:

3. Pogegen—Gudden (B-Sen. I), 2 Uhr, in Pogegen, Sch. Nattkischken.
4. Uebermemel—Rombinus (B-Sen. I), 2 Uhr, in Uebermemel, Sch. Cullmen.
5. Willkischken—Sodehnen (B-Sen. II), 2 Uhr, in Willkischken, Sch. Krenwöhnen.
6. Wischwill—Sokaiten (B-Sen. III), 2 Uhr, in Sokaiten, Sch. Szugken.
7. Pogegen—Wischwill (A-Sen.), 2 Uhr, in Wischwill, Sch. Szugken.

Sonntag, den 2. Mai:

8. Rombinus—Cullmen (B-Sen. I, 2 Uhr, in Rombinus, Sch. Pogegen.
9. Laugßargen—Krenwöhnen (B-Sen. II), 2 Uhr, in Krenwöhnen, Sch. Willkischken.
10. Szugken—Sokaiten (B-Sen. III), 2 Uhr, in Szugken, Sch. Wischwill.
11. Nattkischken—Pogegen (A-Sen.), 2 Uhr, in Pogegen, Sch. Gudden.

Sonntag, den 9. Mai:

12. Uebermemel—Cullmen (B-Sen. I), 2 Uhr, in Cullmen, Sch. Gudden.
13. Willkischken—Laugßargen (B-Sen. II), 2 Uhr, in Laugßargen, Sch. Sodehnen.
14. Szugken—Schmalleningken (B-Sen. III), 2 Uhr, in Schmalleningken, Sch. Wischwill.
15. Nattkischken—Wischwill (A-Sen.), 2.30 Uhr, in Nattkischken, Sch. Pogegen.

Sonntag, den 23. Mai:

16. Pogegen—Rombinus (B-Sen. I), 2 Uhr, in Rombinus, Sch. Cullmen.
17. Gudden—Uebermemel (B-Sen. I), 2 Uhr, in Gudden, Sch. Nattkischken.
18. Willkischken—Krenwöhnen (B-Sen. II), 2 Uhr, in Krenwöhnen, Sch. Cullmen.
19. Sodehnen—Laugßargen (B-Sen. II), 2 Uhr, in Sodehnen, Sch. Pogegen.
20. Wischwill—Szugken (B-Sen. III), 2 Uhr, in Wischwill, Sch. Schmalleningken.
21. Sokaiten—Schmalleningken (B-Sen. III), 2 Uhr, in Schmalleningken, Sch. Wischwill.
22. Pogegen—Cullmen (B-Sen. I), 2 Uhr, in Pogegen, Sch. Uebermemel.
23. Gudden—Rombinus (B-Sen. I), 2 Uhr, in Gudden, Sch. Pogegen.

Sonntag, den 30. Mai:

24. Sodehnen—Krenwöhnen (B-Sen. II), 2 Uhr, in Sodehnen, Sch. Willkischken
25. Wischwill—Schmalleningken (B-Sen. III), 2 Uhr, in Wischwill, Sch. Szugken.

Ewald Tobaschus, Fußballobmann.

Heydekrug, 12. April

Gründung eines Kleintierzuchtvereins

Am Sonnabend hatten sich auf Einladung interessierter Kreise einige Kleintierzüchter aus Heydekrug im Lokal Mikuteit zusammengefunden, um die Gründung eines Kleintierzuchtvereins zu besprechen. Es waren dazu als Vertreter des Verbandes der Kleintierzüchter Memels Herr Preuß und vom Kaninchenzüchterverein Memel Herr Wilbudies erschienen, welche einige aufklärende Vorträge zu dem Thema hielten. Es wurde darauf die Gründung eines Kleintierzuchtvereins für Heydekrug und Umgebung vorgenommen. Zum Vorsitzenden und Schriftführer wurde Herr Klein, zum Kassierer Herr Preukschas, zum Beisitzer Herr Mikuteit und zum Materialverwalter Herr Radtke gewählt. Die schon vorher ausgearbeitete Satzung des neugegründeten Vereins wurde darauf nach Vorlage mit kleinen Abänderungen einstimmig angenommen. Es wurde ferner beschlossen, den Verein dem Verband der Kleintierzuchtvereine Memels anzuschließen. An jedem ersten Sonnabend des Monats soll eine Versammlung bei Mikuteit und im Herbst eine Kleintierausstellung stattfinden. Die anwesenden Mitglieder wurden gebeten, neue Vereinsinteressenten zu werben. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die erste Sitzung beschlossen.

Generalversammlung des Werdener Darlehnskassenvereins

Am Sonnabend nachmittag fand im Gasthause „Villa Werden" eine ordentliche Generalversammlung des Werdener Darlehnskassenvereins e. G. m. b. H. statt, welche zugleich die Feier des 40jährigen Bestehens des Vereins war. Der Genossenschaftsvorsteher Grygat eröffnete die von etwa 100 Mitgliedern besuchte Versammlung mit einer Begrüßung der erschienenen Genossen und Gäste und wies kurz auf die Bedeutung der Sitzung hin. Darauf sprach Rechtsanwalt Dr. Lohrentz-Memel als Aufsichtsratsvorsitzender der Raiffeisenbank Memel dem Verein seine Glückwünsche, verbunden mit Wünschen auf erfolgreiche Weiterarbeit aus. Verbandsdirektor Kroll vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften „Raiffeisen" E. V. hob sodann in einer kurzen Rede die Verdienste der einzelnen Mitarbeiter des Werdener Darlehnskassenvereins hervor und überreichte diesen verschiedene Ehrendiplome sowie dem Verein ein Ehrengeschenk. Es wurden die Herren Hermanies, Georg Luttkus-Pagrienen und Kantor i. R. Lakischus, die größtenteils über 25 Jahre dem Verein im Aufsichtsrat oder der Verwaltung gedient haben, geehrt. Besonderer Dank wurde dem Vorsteher des Vereins, Grygat, ausgesprochen, der in 40jähriger Tätigkeit mit dazu beigetragen hat, daß die Genossenschaft heute gesicherter dastehe als manche andere ländliche Vereine. Ebenfalls wurde des leider durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Ehrenvorsitzenden Superintendenten i. R. Jopp gedacht. Im Namen der Heydekruger Filiale der Emissionsbank sprach Direktor Senkus seine Glückwünsche aus.

Vorsteher Grygat hielt darauf einen Rückblick auf die Geschichte der Werdener Darlehnskasse, die durch eine Gründungsversammlung am 6. Januar 1897 ins Leben gerufen wurde. Um die Gründung und besonders um die Ueberwindung der ersten schwierigen Jahre des Vereins, der nur mit 15 000 Mark Kredit begann und nach vier Monaten schon 54 Mitglieder hatte, haben sich besonders der erste Vorsteher Dr. Tolkim und der langjährige Rechner Schlimm verdient gemacht, die nebst anderen verstorbenen Mitgliedern durch Erheben von den Plätzen geehrt wurden. Das Bedürfnis nach einer Genossenschaft auf Raiffeisengrundlage war im Kreise Heydekrug so groß, daß der Verein im Jahre 1917 bereits 703 Mitglieder und einen Jahresumsatz von 2 636 883 Mark hatte.

Nachdem Herr Lakischus verschiedene eingegangene Glückwünsche verlesen hatte, wurde der Geschäftsbericht erstattet, aus dem hervorging, daß im verflossenen Geschäftsjahr dank der allgemeinen Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse der Verein schon wieder 5 489 602 Lit Umsatz gegenüber 2 400 000 Lit im Vorjahre gehabt hat. Die Zinsen sind etwas leichter eingegangen und der Zinssatz kann vom 1. April auf 6 Prozent herabgesetzt werden. Die Mitgliederzahl beträgt 445. Der Vereinsrechner Kahmann verlas dann die Bilanz per 30. 12. 1936, welche in Aktiva und Passiva mit 444 175,89 Lit abschließt, worauf diese einstimmig genehmigt und dem gesamten Vorstand und dem Rechner Entlastung erteilt wurde. Zum Punkt Neuwahl wurden die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Justizrat Hoffmann, Amtsvorsteher Greifenberg und Besitzer Schmiedefeld-Szießgirren wiedergewählt. In einem Schlußwort dankte Vorsteher Grygat sämtlichen Mitgliedern für ihre Mitarbeit und sprach die Hoffnung aus, daß jeder im echten Raiffeisengeiste weiterwirken möge. An die Feier schloß sich ein zwangloses Beisammensein an.

* **Die Hengsthaltungsgenossenschaft Heydekrug** hielt am Sonnabend eine Generalversammlung im Germaniahotel ab, während welcher die letzten Formalitäten zum Ankauf des Hengstes „Patron" erledigt wurden. Darauf wurden die Deckpreise für die kommende Saison wie folgt festgesetzt: Hengst „Leopard" für Tiere der Mitglieder 15 Lit und für Tiere von Nichtmitgliedern 20 Lit, Hengst „Patron" 20 Lit bzw. 25 Lit, bei Stamm- und Stutbuchstuten für „Leopard" 15 bzw. 18 Lit und für „Patron" 18 bzw. 20 Lit. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Gemeldete Fundsachen.** Auf dem Gemeindeamt in Heydekrug sind ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrag und eine silberne Uhrkette als Fundsachen abgegeben worden. Die rechtmäßigen Eigentümer können dort die Sachen in Empfang nehmen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 12. April 1937

Aufgeboten: Arbeiter Martin Schaknies von Memel mit Besitzerin Emma Kühnast, geb. Kausch, von Posingen

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Pelikšas Benetis, dem Hausbesitzer Friedrich Dann, dem Schneider Jonas Petrėnas von hier, dem Kriminalpolizeibeamten Juozapas Petraxka von Kretingen. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Bäckermeister Friedrich Rudolf Sommer, 73 Jahre alt, Maurerwitwe Johanne Kastaun, geb. Kowski, 87 Jahre alt, Arbeiter Kazimieras Butkus, 36 Jahre alt, Arbeiterfrau Juozefa Onaitiene, geb. Peslikaite, 40 Jahre alt, Maschinist Adolf Richard Gustav Neubert, 61 Jahre alt. Masseuse Jakobine Bertuleit, geb. Brühn, 73 Jahre alt, von hier. Handlungsgehilfe Michel Sauga, 42 Jahre alt, von Stoneiten, Kreis Memel.



WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 13. April:

Milde südliche bis östliche Winde, heiter und wolkig, trocken, Temperaturen weiter unverändert, nachts Temperaturrückgang bis zur Nähe des Gefrierpunktes.

Für Mittwoch: Weiter heiter und milde.

Temperaturen in Memel am 12. April
6 Uhr: + 4,0, 8 Uhr: + 11,8, 10 Uhr: + 12,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See Seeml.
Memel	1018,7	O. 2	heiter	+ 7,2	1	8
Adler-Grund (südweil. von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Tallinn	1026,0	SO. 1	heiter	+ 8,0	0	1/10
Ostersund	1018,9	SSO. 4	.	+ 3,0	0	1/10
Riga	1022,4	OSO. 2	diesig	+ 7,0	0	1/10
Libau	1020,3	SO. 2	heiter	+ 8,0	1	4
Haparanda	1023,0	SW. 2	.	+ 1,0	5	2/10
Wisby	1018,7	O. 2	.	+ 7,0	1	30

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, K — Kapitän

Eingang:

10. 4.: 252 SD Marieholm, K Idfeldt, Stockholm Stückgut, Maage
253 SD Conde, K Kvande, Shoesborg, leer, Sandelis
11. 4.: 254 MS Nordstern, Raßmussen, Kopenhagen, Getreide, R. Meyhoefer
12. 4.: 255 MS Joma, K von Nord, Antwerpen, Stückgut, K Johannesen
356 SD Alk, K Himieslahn, Middlesborough, Stückgut, Meyhoefer

Ausgang:

9. 4.: 252 SD Iris, K Persson, Danzig, Stückgut R. Meyhoefer
10. 4.: 253 SD. Ausma, K Snore, Riga, leer, B. T. G.
254 SD. Marieholm, K Idfeldt, Gdingen, Stückgut, Maage
255 SD Drossel, K Ludloff, London, Stückgut, Ed. Krause
256 SD Maistas, K Dangeln, Gravsend, Zellulose, B. T. G.
257 SD Birma, K Carlsson, Danzig, Stückgut, Maage
258 SD Evellin Marion, K Baake, Danzig, leer, Ed. Krause

Pegelstand: 0.36 m. — Wind: SO. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7.00 Meter.

Marktberichte

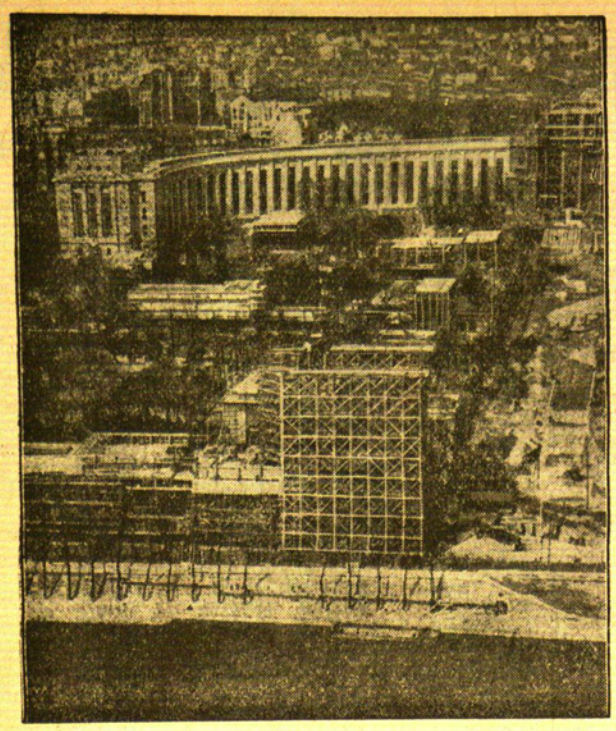
-at- **Pogegen,** den 10. April 1937

Butter	Pfd. 1,10—1,30	Karotten	Ltr. 0,40—0,50
Eier	Stück 0,07—0,09	Zwiebeln	Liter 1,00—1,30
Sahne	Ltr. 1,20—1,25	Schweinefleisch	Pfd. 0,65—0,90
Käse	Pfd. 0,90—1,00	Rindfleisch	Pfd. 0,35—0,50
Bienenhonig	Pfd. 1,40	Kalbfleisch	Pfd. 0,30—0,45
Weizen	Ztr. 16,00—18,00	Hechte	Pfd. 0,70—0,80
Roggen	Ztr. 11,50—12,50	Barse	Pfd. 0,3
Hafer	Ztr. 11,50—12,00	Zander	Pfd. 0,70—0,80
Gerste	Ztr. 13,00—14,00	Strömlinge	Pfd. 0,15—0,20
Hähne	Pfd. 0,35—0,40	Ferkel	Paar 18,00—30,00
Hühner	Pfd. 0,70	Läuferschweine	Stck. 28,00—31,00
Tauben	Stck. 0,30—0,50	Tannenpfähle	Schock 15,00
Aepfel	Ltr. 0,60—0,80		
Weißkohl	Kopf 0,25		

-at- **Uebermemel,** den 9. April 1937

	Rm.		Rm.
Butter	Pfd. 0,80—0,85	Hühner, geschl.	Pfd. 0,50-0,60
Eier	6 Stck. 0,30—0,35	Schweineschmalz	Pfd. 0,80-0,85
Käse	Pfd. 0,55—0,60	Rindertalg	Pfd. 0,40—0,50
Bienenhonig	Pfd. 0,90	Hechte	Pfd. 0,3
Aepfel	Liter 0,30—0,45		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

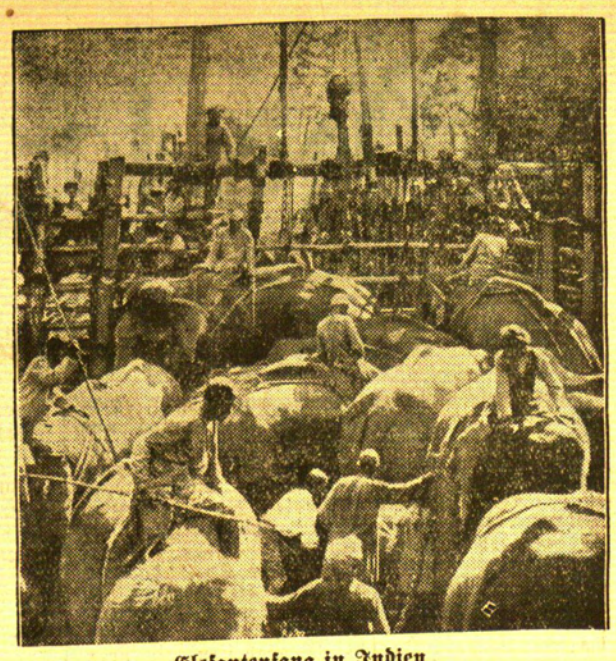


Links: Der Trocadero, der Mittelpunkt der Pariser Weltausstellung. Der Blickpunkt der Pariser Weltausstellung von 1937 wird das Theater „Trocadero" sein, auf dessen Bühne Sacha Guitry zur Einweihung der großen Weltschau ein symbolisches Schaustück geben wird. Diese Aufnahme zeigt den rechten Flügel des neuen „Trocadero" vom Eiffelturm aus gesehen.



Aus der königlichen Familie ausgeschlossen

Prinz Nikolaus von Rumänien, der Bruder des Königs Carol, wurde aus der königlichen Familie ausgeschlossen. Den Grund zu diesem Entschluß bildete seine Weigerung, auf seine Ehe mit Frau Dumitrescu Dohany, die man hier zusammen mit ihm sieht, zu verzichten.



Elefantenfang in Indien

Die wild eingefangenen Elefanten werden mit zahmen Arbeitselefanten zusammengebracht, damit sie sich beruhigen und an ihren zukünftigen Dienst beim Menschen gewöhnen.

Am 11. April entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im 74. Lebensjahre mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel

der Bäckermeister

Rudolf Sommer

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Berta Sommer, geb. Umland
Familie Eduard Maeding

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bom.-Vitte 22, aus statt

---

Dienstag, den 13. April, 8 Uhr abends, Schützenhaus

2. Klavierabend

Adrian Aeschbacher

„Das Pianowunder unserer Zeit"

Aus dem Programm: Klavierkonzert d-moll von Bach
Waldstein-Sonate von Beethoven
Etüden von Chopin
Wandererfantasie von Schubert

Karten zum Preise von 1—5 Lit in Robert Schmidts Buchhandlung u. an der Abendkasse

---

Ein Herrenzimmer

fast neu, zu verkauf.
Fleischmann
Libauer Straße 20

Damenfahrrad

billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

2 gut erhaltene
Herrenfahrräder

zu verkaufen. (3251
Tiedecks
Große Sandstraße gegenüber d. Bäckerei Horn.

Guterhaltener
Kinderwagen

Marke Näther, steht zum Verkauf.
Milkereit
Baltikaller Weg 6

8—9 guterhaltene
Kachelöfen

zum Abbruch zu verkaufen. Daselbst auch **Treppen, Fenster u. Türen** zu haben.
Pr.-Smet.-Allee 31

Herren-Sommerüberzieher zu verkaufen
1. Baakenquerstr. 1

2rädrigen
Handwagen

verkauft
Wapnewski
Luisenstraße 1,

Betten

Wäscheschrank, Spiegel (gut erh.), zu verkaufen. Besicht. Dienstag vorm. bis 12 Uhr. Näheres an den Schaltern d. Bl.

Kaufgesuche

Etwas gebrauchtes
Lastauto

3—4 Tons, in gut. Zustande zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 3617 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Gebr. Kinderwagen und Damenfahrrad

zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 3615 a. die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Suche ein guterhalt.
Motorrad

zu kaufen. Zuschr. mit Beschreibung u. Preisangabe unter 3611 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Meiner geehrt. Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß sich ab 15. 4. mein
Atelier Holzstr. 15
1 Treppe.
befindet. (3255
Frau
Lina Vrabliauskas

Uhren

und **Goldwaren** werden gut u. billig repariert bei
Carl Briese
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Fenster u. Türen

liefert billig
F. Wieck
Tischlermeister
Schwanenstraße 16

Auto-Vermietungen

Autovermietung

elegante 5-Sitzer-Limousine
H. Jaudzims
Gartenstraße 5a
Tel. 3969

Verkäufe

Naft.-Lokomotive Montania

11 PS, Fa. **Orenstein-Koppel,** 600 mm Sp. in glänzend. Zustande sofort lieferbar
V. Kaunackas
Postag. Venta

Särge

Tel.: 3123 — mit Ausstattung * Erledigung sämtl. Formalitäten * Stellung von Fuhrwerk — Tel.: 3123

Pierach, Kundt & Co.
Memel, an der Börsenbrücke

Apollo Täglich 5 und 8¼ Uhr
Ball im Metropol
George, Weissner, Ballasko
Beiprogramm

Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Unter heißem Himmel
Ufa-Film mit Hans Albers
Beiprogramm

Capitol tägl. 5½ u. 8½
Joan Crawford i. d. neuen deutschsprachigen Tonfilm

Ich lebe mein Leben

Beiprogramm / Tonwoche

Zur gefl. Beachtung!

Die von dem jüdischen Frauenverein gekauften Karten haben **nur am Montag, dem 12. April,** Gültigkeit.

Zwecks Bildung eines **Gesellenausschusses** lade ich hiermit alle Gesellen des Sattler-, Tapezierer-, Seiler- und Segelmacherge-werbes zu einer

Sitzung

am **Donnerstag, dem 15. April,** abends 7 Uhr, in der **Handwerkskammer** ein.
Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes
2. Wahl des Altgesellen
3. Verschiedenes.

J. A. der Sattler-, Tepezierer-, Seiler- und Segelmacherinnung
J. Wapnewsky, Obermeister

Jetzt ist es Zeit!

zur Anschaffung des **Frühlings-Anzuges und -Mantels** nach Maß. Garantiert feinste Maßschneiderei im Hause. Erstklassige Stoffe!
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Tapeten

Tekko — Salubra

abwaschbar, lichtecht, vornehm, zu Originalpreisen
Spezialhaus
Franz Jacubeit
Börsenstrasse 13 — Telefon 4862
Verlangen Sie **Musterbücher**

Neuheiten in
Gardinenstoffen
von Lit **1.25** an
L. Gidansky, Hohe Str. 21

Hüte

umarbeiten
ist unsere Spezialität. Viele moderne Formen und tadellose Arbeit.

Baltische Hutfabrik
Börsenstrasse 5

Konditorgehilfe

von sofort evtl. später in Dauerstellung gesucht. (32

Konditorei Neumann
Schulstraße 10—11

Nachruf!

Am 10. d. Mts. riss der Tod wieder eine Lücke in den Reihen unserer Innung. Unser ältestes Mitglied

Bäckermeister

Rudolf Sommer

verstarb.

35 Jahre gehörte er der hiesigen Bäcker- und Konditor-Innung an und ist uns immer ein lieber und werter Kollege gewesen.

Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Bäcker- und Konditor-Innung zu Memel
Emil Engelke, Obermeister

Collegium musicum
Heute Montag
8 Uhr Schützenhaus
Probe
mit Aeschbacher

Wer nimmt ein Kind für eigen an?

Zuschr. unt. 3606 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Deutsches Theater
Memel
Telefon 2266

Montag, den 12. 4. 1937
abends 8.15 Uhr
(Anrecht weiß)

„Himmlische Hochzeit"

Eine dramatische Dichtung v. Hermann Heinz Ortner

Dienstag, den 13. 4. 1937
abds. 8.15 Uhr
(Anrecht braun)

„Himmlische Hochzeit"

Eine dramatische Dichtung v. Hermann Heinz Ortner

Mittwoch, den 14. 4. 1937
abends 8.15 Uhr
(Anrecht gelb)

Abschiedsvorstellung des gesamten Personals!

„Himmlische Hochzeit"

Eine dramatische Dichtung v. Hermann Heinz Ortner

Ende der Spielzeit 1936/37

Zu allen Vorstellungen auch freier Karten verkauf.

Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und v. bis Uhr

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, **Bertha Meyer,** sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus

Die trauernden Hinterbliebenen

Monats-Versammlung

Montag, d. 12. 4. 37
abends 8½ Uhr
Fischers Weinstuben.
Spielvereinigung Memel E. V.

Liedertafel

Dienstag 8 Uhr

H. S. C.

Die Dressurstunden

finden am Dienstag u. Freitag jed. Woche von 5 Uhr ab auf dem Dressurplatz

Königswäldchen

statt.

Hunde-Sport-Club

Monats-Versammlung

Mittwoch, den 14., abends 8 Uhr, im Bootshause

R. V. R. M.

Selbstroll-Rollos

der moderne **Sonnenschutz,** in vielen Qualitäten und Farben, wieder in allerbester Ausführung lieferbar.

Franz Jacubeit
Börsenstrasse 13 — Telefon 4862

Vermietungen

Möbl. Zimmer

sep. Eing., zu vermieten
Wiesenquerstr. 13
1 Treppe.

Mietsgesuche

3-Zimmer-Wohn.

v. 1. 7. 37 bzw. spät. gesucht. Zuschr. u. 3605 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kl. Zimmer

oder Schlafstelle v. sofort oder später gesucht. Auch außerhalb angenehm. Zuschrift. u. 3614 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer

ab 1. 5. gesucht, evtl. auch als Mitbewohnerin. Zuschr unter 3607 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Jüd. Fräulein sucht
möbl. Zimmer

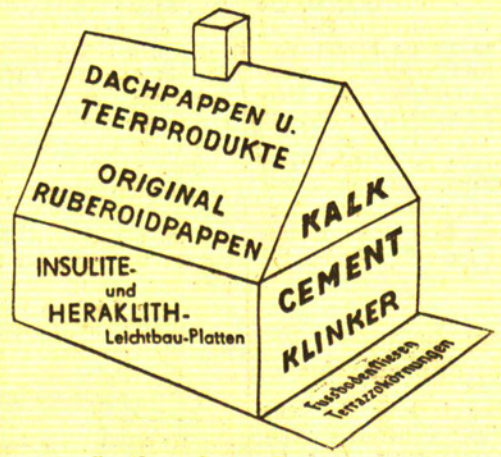
Zuschr. u. 3612 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Badebude

in Sandkrug z. kauf. oder mieten gesucht. Zuschrift. u. 3604 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zur Unterbring. von 1—2 Autobussen wird größerer
Hofraum

evtl. mit Unterfahrt von sofort gesucht. Zuschr. m. Preisang. u. 3618 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.



sowie **sämtl. anderen Baumaterialien** z. B.: **Kacheln, Chamottesteine, Tonröhren, Fensterglas, Farben, Firnis, Oele**

Baustoffhandel Freidberg & Co.
Telefon 2811 — Werftstrasse 1

Warum Möbel von Gebr. Eglin?

Weil man sie in guter Qualität billig und zu günstigen Zahlungsbedingungen bekommt

---

Prima

Weiß-Stückkalk

laufend lieferbar

Schrolowitz
Telefon 2021

Sie haben es in der Hand ... Ihr Umsatz wird sich vergrößern, wenn die Zeitungsanzeige für Sie arbeitet. Beste Erfolge erzielen Sie durch Insertion im „Memeler Dampfboot".

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen / Lager in
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst